

Yunus Emre Enstitüsü

Jahresbericht

2018/2019/2020





**YUNUS EMRE
ENSTITÜSÜ**

Jahresbericht 2018/2019/2020

Inhaltsverzeichnis

Grußwort Dr. Ralf Heinen	06
Grußwort Prof. Dr. Thomas Schleper	07
Grußwort Wojciech Poczachowski	08
Vorwort und Dank Dr. Yılmaz Bulut	10
Yunus Emre Enstitüsü	12
Unsere Arbeit	12
Kultur schafft ein solides Vertrauen	13
Türkisch im Yunus Emre Enstitüsü	14
Fortbildungen und Workshops für Türkisch-LehrerInnen	14
Kompetenzfeststellungsprüfung Das Türkisch-Zertifikat	15
Mit Onlineunterricht über alle Grenzen hinaus	16
Bedarfsgerechte Sprachangebote für Kulturvereine	17
Türkisch für Fremdsprachler	17
Onlinefortbildungen für Unsere ehrenamtlich Lehrenden	17
Kunst- und Musikkurse	18
Ebru - Kunst des Malens auf dem Wasser	18
Kalligrafie und Khat-Kunst	19
Instrument- und Musikkurse	19
Vorträge und Veranstaltungsreihen	20
Exil in der Türkei	22
Jenseits des Bauhauses: Moderne und Exil in der Türkei der Dreißigerjahre	24
Leben und künstlerisches Schaffen in der Migration	26
Podiumsdiskussion zur kulturellen Identität in Deutschland	26
Veranstaltungsreihe zu Klängen der Migration: Gastarbeiterlieder in Köln	27
Ein Gespräch über die ‚Deutsch-Türkische Rapmusik‘ mit dem Cartel Mitglied Erci E.	28
Türkischunterricht von damals bis heute	29
Die Rückkehr der Mauer nach 30 Jahren der Wiedervereinigung	30
600 Jahre türkisch - polnische Beziehungen	31
Ausstellungseröffnung	31
Polnische Offiziere unter dem Halbmond	32
Ali Ufki — Ein ‚polnischer Türke‘ am Bosphorus	33
Archäologie	34
Die Entdeckung der Münzen in Anatolien — Lydische Münzprägung	34
Göbekli Tepe	35
Die kulturelle Diversität des historischen Beyoğlu (Pera)	36
Vortrag in Mainz ‚Kuppel, Halbmond und Mihrab‘	36
Sultan Abdülaziz im Rheinland	37
Literatur	38
Goethe im Orient	38
Şeyh Galip meets Goethe	39

Drei Autorinnen im Gespräch: Leben und Schreiben in Deutschland	40
Feridun Zaimoğlu und Hédi Kaddour im Gespräch	40
Herkunftskultur und sozialer Wandel in Romanen	41
Gedenkabend zum 90. Geburtstag von Tschingis Aitmatow	42
Musik	44
Neujahrskonzerte mit Gülsin Onay	44
Hi-Caz Konzert in Köln	45
Jazz Anatolia-Konzert in Köln	46
Musik im Geiste von Goethes West-Östlichem Divan	47
Brise der Ägäis—Eine musikalische Reise nach Istanbul und Athen	48
Erst das Tanbur-Konzert, dann das Atelier	49
Aşık-Konzert mit Musik und Dichtung	50
Francesco Taskayali Konzert in Köln	50
Yunus Emre in Melodien	51
Ausstellungen	52
Deutsch-türkische Beziehungen im Lichte der Yıldız Palast Fotografie-Kollektion	52
Ausstellungseröffnung in Aachen „Bauhaus in Ankara“	53
Sehende Augen-Gören Gözler: Fotografien aus Köln und Istanbul	54
Die Sprache der bunten Tropfen	55
Europas Moscheen. Islamische Architektur im Abendland	56
Fotografie-Ausstellung: Menschen und Orte	57
Vom Tropfen zur Schrift: Ebru und Kalligrafie	58
Harmonie des Schreibrohrs	58
Frauen in der Kunst der Republik Kasachstan	59
Mushaf-Ausstellung Istanbul's Koranhandschriften mit Kalligrafie und Tezhip	60
„Albaraka Kalligrafie-Kollektion“ in Köln	60
Filme	61
Orhan Kılıç zu Gast bei den Türkischen Filmtagen in Köln	61
Dokumentation: Trough Ottoman Eyes	62
Türkische Filmtage in Köln	62
2. Türkische Filmtage Köln	63
Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche	64
Internationaler Tag der Muttersprache	65
Rafadan Tayfa Musical in Köln	65
Zweisprachiges Schattentheater an Schulen	66
Türkische Künste für Kinder und Jugendliche zum ‚Internationalen Tag des Kindes‘	67
Feierlichkeiten zum Tag des Kindes in Köln-Buchheim	68
Farbenspiel auf dem Wasser zum	68
Tag des Kindes in Köln-Hürth	68
Volles Kunst- und Kulturprogramm für Kinder, Jugendliche und Studierende	69
Workshops und Ateliers „Tanbur und Tezhip“	70
Das Yunus Emre Enstitüsü Köln beim Klimagipfel in Bonn	70

Grußwort

Dr. Ralf Heinen

Vorstandsmitglied CologneAlliance
Gesellschaft zur Förderung
der Städtepartnerschaften
der Stadt Köln e.V.
Bürgermeister der Stadt Köln



Die Städtepartnerschaft zwischen Köln und Istanbul, aber auch der Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln-Istanbul gehen 2021 in das 24. Jahr ihres Bestehens. Seit nunmehr fast einem Vierteljahrhundert begegnen sich Menschen beider Städte durch vielfältige Maßnahmen in den Bereichen Kultur, Bildung, Sport und Soziales, wodurch so manche Freundschaft begründet wurde und viel gegenseitiges Verständnis aufgebaut werden konnte.

Köln hat in den letzten Jahrzehnten 22 internationale Städtepartnerschaften geknüpft, so auch mit Istanbul – der bevölkerungsreichsten Stadt der Türkei, einem Land der Vielfalt als Bindeglied zwischen Kontinenten und Kulturen. Alle unsere Städtepartnerschaften sind ein aktiver friedenspolitischer Beitrag in einem europäischen Städte-Netzwerk, das kommunale Selbstverwaltung und bürgerliche Freiheiten stärkt. Denn wo man sich miteinander austauscht und voneinander lernt, da entsteht automatisch gegenseitiges Vertrauen. Das ist unsere gemeinsame Verantwortung!

Insofern ist es sehr erfreulich, dass das Yunus Emre Enstitüsü (YEE) seit vielen Jahren ein verlässlicher Partner dabei ist, die Städtepartnerschaft Köln-Istanbul mit Leben zu füllen. Denn der Namensgeber dieses Kulturzentrums steht für humanistische Werte, Menschenliebe und sozia-

len Frieden. Das YEE setzt sich für eine friedliche Welt mit einem respektvollen Miteinander ein.

Diese Botschaft und die damit verbundenen Inhalte zu transportieren ist auch und insbesondere in diesen Zeiten wichtig, wo uns die Corona-Pandemie den direkten und unmittelbaren menschlichen Austausch schwer, teilweise sogar unmöglich macht. Es freut mich deshalb, dass das Programm, welches Sie in den Händen halten, zahlreiche Wege aufzeigt, wie der Austausch dennoch stattfinden kann.

Prof. Dr. Thomas Schleper

Landschaftsverband Rheinland
LVR-Fachbereichsleiter
für Zentrale Dienste und Strategische
Steuerungsunterstützung
Im Auftrag des Landschaftsverbandes
Rheinland



Gern erinnere mich zurück an ein Kooperationsprojekt mit Herrn Dr. Yılmaz Bulut, Direktor des Yunus Emre Enstitüsü in Köln. Er unterstützte das Vorhaben einer Vortragsreihe und das dazugehörige Buchprojekt.

Im Bauhausjahr 2019 ging es dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) und seinen Kooperationspartnern nicht zuletzt darum, einen Eindruck von der Vielfalt und Internationalität der deutschen Reformschule zu vermitteln, seinen Ursprüngen, seiner zeitgenössischen Relevanz und seinen Auswirkungen. Mit 60 Jahren LVR-Verwaltungssitz in Köln-Deutz war im dazumal neuen Landeshaus, dessen architektonische Eleganz noch immer von den Aufbrüchen des Neuen Bauens kündigt, die Gelegenheit gegeben, gleich zwei Geburtstage zu feiern: mit dem 100-jährigen des Bauhauses auch das der LVR-Zentralverwaltung.

Es war nun das türkische Emre Enstitüsü, das dazu beitrug, auch den türkischen Aspekt der reichhaltigen Bauhaus-Rezeption fachgerecht vertreten zu können. Der über Herrn Dr. Bulut vermittelte Vortrag von Herrn Prof. Bernd Nicolai findet deshalb auch seinen Platz in der Publikation „Bauhaus-Affäre“, die ohne die Behandlung der modernen Architektur in der kemalistischen Türkei der 1930er Jahre unvollständig geblieben wäre.

Dass der Vortragsabend ein kulinarisches Rahmenprogramm umfasste und in einem Restaurant der Kölner Keupstraße seinen feierlichen Ausklang fand, gehört mit zu meinen eindrucksvollsten Erinnerungen an das Bauhausjahr. Wurden hier doch auch anregende Gespräche um die Wirksamkeit und

Reichweite von Kultur- und Bildungsarbeit insgesamt und bis ins Grundsätzliche geführt. Vielleicht auch ein Anfang für eine interkulturelle Kooperation, die nach Gelegenheiten sucht, weiter und im besten Sinne Blüten zu treiben. Das wäre gerade der Städte-Partnerschaft von Köln und Istanbul angemessen und zuträglich der Ansprache eines vergleichsweise großen türkischen Bevölkerungsanteils in der Domstadt am Rhein.

Wojciech Poczachowski

Direktor des Polnischen Instituts in Düsseldorf



Sechs Jahrhunderte polnisch-türkische Beziehungen

Das Polnische Institut in Düsseldorf und das Yunus Emre-Institut in Köln haben im Jahr 2018 eine umfangreiche Zusammenarbeit aufgenommen, die sich seither in gemeinsamen Projekten widerspiegelt, welche die jahrhundertealte Tradition der fruchtbaren Beziehungen zwischen Polen und der Türkei aufzeigen: Länder, die über ein halbes Jahrtausend lang eine gemeinsame Grenze und überaus intensive gegenseitige Beziehungen hatten.

Polen und die Türkei unterhalten die ältesten offiziellen diplomatischen Beziehungen auf dem europäischen Kontinent. 2014 haben die beiden Länder feierlich den 600. Jahrestag ihrer Aufnahme begangen, die bis heute UNUNTERBROCHEN andauern. Im Jahr 1414 wurden die polnischen Gesandten Jakub Skarbek von Góra und Grzegorz Ormianin (dt. „Armenier“) von Sultan Mehmed I. in Bursa, der damaligen Hauptstadt des Osmanischen Reiches, empfangen und waren damit die ersten Diplomaten aus Europa am Hof des Sultans überhaupt. Das Streben nach einer friedlichen Nachbarschaft zwischen Polen und der Türkei wurde 1533 durch den Vertrag über den „ewigen Frieden“ bestätigt, den ersten Friedensvertrag, der jemals zwischen einem christlichen und einem muslimischen Staat geschlossen wurde.

Zwischen 1795 und 1918 war Polen infolge von drei überfallartigen Besetzungen von seinen Nachbarn Russland, Preußen und Österreich geteilt. Das Osmanische Reich, als einziges Land neben der Schweiz, erkannte die Teilung Polens nie an und wurde gleichzeitig ein Zufluchtsort für polnische politische Emigranten. 1842 gründete Michał Czajkowski, in der Türkei als Sadık Paşa bekannt, das polnische Dorf Adampol (tur. Polonezköy) in

der Nähe von Istanbul, das noch heute existiert.

Nach der Wiedererlangung seiner Unabhängigkeit 1918 war Polen das erste europäische Land, das die Türkische Republik anerkannte. Der Freundschaftsvertrag zwischen Polen und der Türkei wurde am 23. Juli 1923 unterzeichnet, und in seiner Präambel betonten die Parteien, dass „die Freundschaft zwischen Polen und der Türkei angesichts der schwersten historischen Umbrüche standhaft geblieben ist.“ Während des Zweiten Weltkriegs war die Botschaft der Republik Polen in Ankara ununterbrochen tätig, und die türkischen Behörden unterstützten Flüchtlinge aus Polen. Die Türkei leistete Polen 1939 auch erhebliche Hilfe bei der Evakuierung der staatlichen Goldreserven der Bank von Polen.

Die über sechshundertjährigen offiziellen Beziehungen zwischen Polen und der Türkei beschrieb eindrucksvoll der türkische Historiker Prof. İlber Ortaylı in seinem Vortragszyklus „Sechs Jahrhunderte polnisch-türkischer Beziehungen“. Dort betonte er u.a., dass dies für sein Land die Beziehungen mit der längsten ununterbrochenen Tradition seien. Als Beispiel für das harmonische Zusammenleben von Christen und Muslimen nannte Professor İlber Ortaylı die Tataren, die sich auf dem Gebiet der Republik Polen niederließen. Paradoxe Weise, so stellt der türkische Historiker fest, erlebten die polnisch-türkischen Beziehungen ihre Renaissance nach dem Zusammenbruch der Republik Beider Nationen Polen und Litauen, vor allem zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Nach den Teilungen Polens fanden viele Polen eine gastfreundliche Zuflucht auf dem Territorium der Türkei, wo sie ihre Aktivitäten zur Wiedererlangung der Unabhängigkeit ausüben konnten. Viele Polen haben große Verdienste um die Entwicklung und Konsolidierung der türkischen Kultur, und

unter den wichtigsten in dieser Hinsicht ist sicherlich Wojciech Bobowski, bekannt in der Türkei als Ali Ufki, der zwischen 1610 und 1675 als polnischer diplomatischer Übersetzer im Dienste des Sultans, Musiker, Dichter und Maler lebte. Seine musikalischen Werke gelten als einige der wichtigsten in der osmanischen Musik des 17. Jahrhunderts. Er war sehr sprachbegabt: Neben Polnisch und Türkisch beherrschte er fünfzehn weitere Sprachen, darunter Arabisch, Französisch, Deutsch, Italienisch, Griechisch und Latein. Berühmt wurde er als erster polnischer Diplomat, der als Übersetzer am Hof des Sultans tätig war und damit die zweite Position im osmanischen Staat in dieser Kategorie von Diplomaten erreichte. Er übersetzte wichtige europäische Werke ins Osmanische. Vom Christentum fasziniert und nach dem Kennenlernen des Islams begann er sich für religiöse Fragen tiefer zu interessieren. Er übersetzte viele Werke aus beiden Religionen, um das gegenseitige Verständnis zwischen den Kulturen zu fördern. Er übertrug 1653 das Neue Testament ins Türkische und ist Autor der Grammatik und des Wörterbuchs der türkischen Sprache sowie weiterer Übersetzungen der Bibel ins Türkische.

Wojciech Bobowski leistete einen bedeutenden Beitrag auf dem Gebiet der Musikwissenschaft: Er hinterließ in europäischer Notenschrift niedergeschriebene osmanische Lieder und Instrumentalstücke. Dies sind die ältesten Dokumente über die osmanische Musik, was ihren Wert unschätzbar macht. Laut dem zeitgenössischen türkischen Gelehrten Cem Behar: "Die auf Musik bezogenen Werke des Polen Wojciech Bobowski sind die wichtigsten Quellen der türkischen klassischen Musik des 16. und 17. Jahrhunderts".

Ein weiterer großer Pole - ein Held der polnischen, türkischen und ungarischen Nation - ist General Józef Bem, der zwischen 1794 und 1850 lebte: Polnischer General, Stratege, Schriftsteller, Militäringenieur, Artillerist, Schöpfer der ersten Raketentruppen in der polnischen Armee, Offizier im Napoleonischen Feldzug gegen Rußland, Befehlshaber der Artillerie der Polnischen Armee während des Novemberaufstandes 1830, einer der wichtigsten politischen Akteure der polnischen Großen Emigration in Frankreich, Teilnehmer des Völkerfrühlings, faktischer Befehlshaber der Dritten Wiener Revolution von 1848 und Oberbefehlshaber des Ungarischen Aufstandes 1848-1849 und schließlich Feldmarschall der Armee im Osmanischen Reich. Nach dem Zusammenbruch der Revolution in Ungarn überquerte General Józef Bem 1849 die türkische Grenze und konvertierte formell zum Islam,

um sich der türkischen Armee anzuschließen. Mit seiner Konversion zum Islam nahm er den Namen Murad Paşa an und wurde zum General in der türkischen Armee ernannt. 1850 verteidigte er Aleppo, wo blutige Unruhen sowohl gegen die türkischen Behörden als auch gegen syrische Christen ausbrachen. Die erfolgreiche Verteidigung von Aleppo war die letzte Schlacht von General Józef Bem. Er wurde in der Türkei auf einem alten Militärfriedhof auf dem felsigen Berg Dschebel el Isam beigesetzt.

Die beiden Institute, das Institut für türkische Kultur und Sprache in Köln und das Polnische Institut in Düsseldorf, erinnern in ihren gemeinsamen Projekten auf die großen Verdienste beider Länder und beider Völker füreinander. Sowohl Wojciech Bobowski Ali Ufki, oder General Józef Bem als auch die Hilfsmaßnahmen, die den Polen von den Behörden des türkischen Staates während des gesamten 19. Jahrhunderts zuteil wurden, sind Themen der gemeinsam realisierten Programme, die im Grunde eine Projektion sui generis der gemeinsamen Geschichte beider Länder in die Gegenwart und Zukunft sind.

Diese Zusammenarbeit wäre ohne große Herzlichkeit und Freundschaft, die Dr. Yılmaz Bulut, Direktor des Yunus Emre Enstitüsü Köln den Menschen und dem Land Polen entgegenbringt, nicht möglich gewesen, wofür ich ihm meinen tiefsten Dank aussprechen möchte.

Vorwort und Dank Dr. Yılmaz Bulut

Direktor Yunus Emre Enstitüsü Köln



Das Yunus Emre Enstitüsü Köln (YEE) versteht sich als Mediator der türkischen und deutschen Kulturbeziehungen, das als internationale Sprach- und Kultureinrichtung von großer Bedeutung ist. Es möchte nicht als ein fremdes Institut eingestuft werden, denn seine Aufgaben gehen weit über die Vorstellung der türkischen Kunst und Kultur sowie die Förderung der türkischen Sprache im deutschsprachigen Raum hinaus. Durch seinen stets engagierten Kulturaustausch ist das Institut ein verlässlicher und konstruktiver Partner der Stadt und Region und versteht sich daher als Vermittler interkultureller Prozesse vor Ort.

Für uns ist Kultur das, was die Kulturarbeit daraus macht. Die Grundsätze unseres Namensgebers Yunus Emre wie Menschlichkeit, Offenheit, Verständigung und Frieden sind dabei unsere Wegweiser. Zudem legen wir großen Wert auf den konstruktiven Austausch und die Vernetzung mit der Zivilgesellschaft in der Region. Wir stellen das Verbindende über das Trennende sowie das Menschliche über jegliche Differenzen in den Vordergrund. Gemeinsam mit Partnerinstitutionen versuchen wir, Menschen zum freudigen Austausch zu bewegen, um dadurch Vertrauen und die Verständigung zwischen ihnen zu initiieren.

Die globale Entwicklung stellt alle Institutionen vor neue Aufgaben und bietet ihnen gleichzeitig eine Vielzahl an Chancen. Dieser Prozess ermöglicht zwar einerseits eine Zunahme des kulturellen Austausches miteinander, dennoch bringen neue Kontakte auch neue Herausforderungen mit sich. Unter diesen Bedingungen gewinnt die folgende Frage zunehmend an Bedeutung: Wie können im Zeitalter der Globalisierung Missverständnisse ver-

mieden und Verständigung ermöglicht werden? In diesem Kontext wird unsere Arbeit wichtiger denn je. Ziel unserer Kulturarbeit ist es, aus Differenzen gemeinsame kreative Perspektiven zu entwickeln.

Der Reichtum menschlicher Kultur basiert auf gegenseitigen Beeinflussungen und Durchdringungen verschiedenster Kulturen. Deshalb haben wir uns 2018 mit dem Motto „Kultur verbindet Menschen“ zum Ziel gesetzt, die Rolle von Kunst und Kultur als Mittel des Dialogs und der Verständigung in den Mittelpunkt zu stellen. In den Jahren 2019 und 2020 richteten wir unseren Fokus auf globale Problematiken wie die der Umwelt und Migration.

Die Existenz rund einer Millionen Deutschtürken in Nordrhein-Westfalen gibt Anlass dazu, sich mit Migration und Integration als Kernthema der deutsch-türkischen Beziehungen zu befassen, da die Diskussion darüber teilweise durch Ängste, Verzerrungen und Misstrauen sind. Hier bedarf es einer Herangehensweise, die die interkulturellen Beeinflussungen von neuen Einheimischen und alten Einheimischen in Deutschland realitätsgerecht darstellt.

Im Jahr 2019 ging es um transnationale Identitäten mit dem Motto „Cross Cut“. Deshalb haben wir transnationale Identitäten aufgegriffen, die entlang der Neukombinationen agieren und neue kreative Energie für das künstlerische Schaffen hervorbringen. 2020 widmeten wir unser Kulturprogramm der Umwelt, das leider aufgrund der Corona-Pandemie zum Erliegen gekommen ist. Diese Zeitlücke haben wir für die Kompetenzentwicklung und Digitalisierung genutzt. Wir sind darüber sehr froh, dass es im Rahmen dieser Initiativen zu wertvol-

len Kooperationen mit den französischen, japanischen, italienischen und polnischen Kulturinstituten in der Region gekommen ist. Wir beabsichtigen, diese Kooperationslinien weiterzuentwickeln.

Wir konnten auch alte Freundschaften mit Institutionen, wie der Stadt Köln, Filmforum im Museum Ludwig, Universität zu Köln, Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln-Istanbul e.V., Deutsch-türkische Gesellschaft Münster 1916, Dichterpflänzchen e.V., Städtepartnerschaft Fatih-Wiesbaden, Kölnisches Stadtmuseum und Stadtgarten Köln weiter pflegen. Des Weiteren bekräftigten wir deutsch-türkische Freundschaften durch die Gewinnung neuer PartnerInnen: Landschaftsverband Rheinland (LVR), Grashaus Aachen, Volkshochschule Aachen, Leibniz Gesellschaft für Europäische Geschichte Mainz, Deutsch-türkische Gesellschaft Bonn, Goethe-Gesellschaft in Köln e.V., Städtepartnerschaftsverein Köln-Thessaloniki,

Stadtteilbibliothek Köln-Mülheim, Stadtteilbibliothek Rheydt, Erbacher Hof Akademie, Yurdun Sesi Ensemble 1965, Eifel&More Company, insha e.V..

Ich bedanke mich herzlich bei Herrn Dr. Ralf Heinen, Herrn Prof. Thomas Schleper und Herrn Wojciech Poczachowski für die wertvollen Grußworte als Zeichen der Freundschaft in diesem Heft, die uns für weitere Kooperationen motivieren. Gerne wollen wir weiterhin an der erfolgreichen Verständigung und an der besseren Zukunft der Menschheit mit einheimischen und internationalen PartnerInnen zusammenarbeiten. Ich bedanke mich im Namen des Instituts ganz herzlich bei allen Partnerinstitutionen für ihr Vertrauen und hoffe auf weitere Zusammenarbeit.

Yunus Emre Enstitüsü

Das Yunus Emre Enstitüsü (türkisch für Yunus-Emre-Institut, YEE) ist eine internationale Kulturinstitution und der weltweit größte Anbieter von Türkischkursen. Es vermittelt durch die Bereiche Kunst, Kultur, Musik und interkulturelle Verständigung einen vielseitigen Eindruck der türkischen Kultur und Sprache. Die Kulturzentren des YEE sind im Ausland an mehr als 50 Standorten vertreten und fördern den deutsch-türkischen Kulturaustausch jeweils in Ber-

lin und Köln. Die Botschaft des Instituts orientiert sich an der Lebensphilosophie seines Namensgebers Yunus Emre, dem türkischen Volksdichter und Mystiker des 13. und 14. Jahrhunderts, der den Völkern der Welt mit Liebe und Offenheit begegnete. Finanziert wird das Institut (mit Hauptsitz in Ankara) durch das türkische Kulturministerium, Kulturfonds der türkischen Republik sowie durch Spenden aus privater Wirtschaft.

Unsere Arbeit

In den YEE werden Türkisch Sprachkurse in den unterschiedlichsten Niveaus und Sprachzertifizierungsprüfungen angeboten. Über das Sprachangebot hinaus können innerhalb der vielseitigen

Kulturveranstaltungen Lesungen, Vorträge, Kunstausstellungen, Konferenzen, Workshops, Filmvorführungen und Konzerte rund um die Rubriken Geschichte, Kultur, Musik und Kunst



besucht werden. Das Programm des Instituts beinhaltet auch Kunstkurse, wie die Ebru-Malerei, Kalligrafie und Khat, Kurse zu türkischen Musikinstrumenten sowie weitere Musik-kurse. Im Rahmen dieser Veranstaltungen werden interkulturelle Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten angeregt. Als

weltweit aktiver Kulturakteur bereichert das YEE seit 2014 das kulturelle Stadtbild Kölns und setzt zudem einen wichtigen Akzent hinsichtlich der kulturellen Vielfalt in Köln und Umgebung.

Kultur schafft ein solides Vertrauen

Das YEE leistet weltweit einen wichtigen Beitrag zur interkulturellen Begegnung und Kommunikation. Da nur ein intensiver kultureller Austausch zur interkulturellen Verständigung führen kann, bietet das Institut mit Hilfe der Kulturveranstaltungen die Möglichkeit, Eigen- und Fremdbilder zu hinterfragen und konstruktiv mit kultureller Vielfalt umzugehen. Wir im YEE erkennen die Zweckfreiheit der Künste an und vermitteln ein wahrheitsgemäßes Bild der türkischen Kultur und Sprache. Sprache und Kultur werden als Instrumente des interkulturellen Austausches eingesetzt und vor Ort nach nachhaltigen Verbindungen gesucht. Das Verhältnis zu unseren KooperationspartnerInnen ist hier von zentraler Bedeutung und immer von gegenseitiger Wertschätzung und Offenheit geprägt.



Türkisch im Yunus Emre Enstitüsü

Die Zusammenarbeit mit erfahrenen, motivierten und jungen Lehrkräften aus der Türkei, die hochgradig qualifiziert sind, ermöglicht ein flexibles Angebot für Türkischkurse jeglicher Niveaustufen. Besonders das umfassende Sprachangebot des YEE und die stets aktuellen, in den unterschiedlichen Niveaustufen verwendeten Lernutensilien sorgen für eine adäquate Lernatmosphäre. Darüber hinaus fördern neueste Lehr- und Lernmethoden die TeilnehmerInnen, möglichst effizient zu lernen. Dies wird zusätzlich durch die modernen und hochausgestatteten Räumlichkeiten des YEE

unterstützt, zu denen eine Bibliothek, ein Kinoraum und separate Arbeitsplätze im Herzen Kölns gehören. Unterrichtet wird gemäß den Grundlagen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER). Nach erfolgreicher Teilnahme und Absolvierung der Abschlussprüfung werden die Zertifikate ausgestellt.

Fortbildungen und Workshops für Türkisch-LehrerInnen

Das YEE verfügt über neueste Lehr- und Lernmethoden und ermöglicht somit den Zugang zu qualitativ hochwertigen und aktuellen Ressourcen in der Türkischförderung. Zum Zwecke der Aktualität und Vollständigkeit werden die Lehrmaterialien daher in bestimmten Abständen evaluiert und anschließend an die Türkisch-LehrerInnen herangetragen. Dazu organisiert das YEE in unterschiedlichen Zeitabschnitten Fortbildungsseminare für freiwillige Türkisch-LehrerInnen. Die Zielgruppe besteht aus LehrerInnen, die ehrenamtlich zweisprachige Kinder und Jugendliche in Türkisch in Migrantenselbstorganisationen unterrichten.

Ein weiterer Teil unserer Spracharbeit besteht darin, Weiterbildung und Zusatzqualifikationen von Türkisch-LehrerInnen in Deutschland zu fördern. Aufgrund dessen bieten wir ein breit gefächertes Programmangebot in Form von Fortbildungsseminaren für LehrerInnen an und unterstützen zudem die Qualitätssteigerung der Türkischlehrenden und Multiplikatoren im Bildungswesen.

Kompetenzfeststellungsprüfung

Das Türkisch-Zertifikat

Die TYS (Türkçe Yeterlik Sınavı) ist eine allgemeine Kompetenzfeststellungs- und Zertifizierungsprüfung sowohl fremd- als auch muttersprachlicher Türkischkenntnisse, die vom YEE in Form eines Feststellungs- bzw. Einstufungstestes angeboten wird. Die eigens entwickelte Prüfung erfasst die Türkischkenntnisse und den individuellen Sprachstand der jeweiligen TeilnehmerInnen. Zudem richtet sie sich nach internationalen Maßstäben und besitzt dementsprechend internationale Anerkennung und Gültigkeit. Je nach Punktestand kann das Türkischzertifikat in den Niveaustufen B2, C1 oder C2 erworben werden.

Diejenigen, die bereits ein solches Zertifikat besitzen, müssen vor Studienbeginn dementsprechend nicht an einem vorgeschalteten Sprachunterricht teilnehmen. Nicht nur bei Bewerbungen auf dem Arbeitsmarkt ist das türkische Sprachzertifikat von Bedeutung, auch für andere BewerberInnen erweist sich der Besitz dieses Zertifikats als durchaus interessant. Dazu zählen:

- Lehrende und InteressentInnen, die in Institutionen außerhalb der Türkei Türkisch unterrichten möchten
- ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen, die ihre Türkischkenntnisse zertifizieren möchten
- BewerberInnen, die für potentielle Arbeitsstellen eine Zertifizierung der Türkischkenntnisse benötigen
- InteressentInnen, Mutter- und FremdsprachlerInnen, die ihre Türkischkenntnisse einstufen lassen möchten



Mit Onlineunterricht über alle Grenzen hinaus

Das YEE Köln erweiterte sein Türkischangebot auch während der Pandemie und führte kostenlose Onlinekurse für Kinder im Alter von 7-15 Jahren ein. Die Kurse richteten sich zunächst an Zweisprachige mit türkischer Herkunft aus Deutschland. Auch in Österreich, Frankreich, Italien und den Niederlanden zeigte man Interesse an den Türkischkursen, sodass eine Vielzahl zweisprachiger Kinder aus diesen Ländern an dem Sprachangebot teilnahm.

Das Interesse an der türkischen Sprache führte über 700 Kinder in diesen Onlinekursen zusammen. Diese trafen über die Landesgrenzen hinweg auf derselben Plattform aufeinander und lernten sowohl die türkische Sprache als auch Einzelheiten der türkischen Kultur kennen. Besonders die Einbeziehung digitaler Technologien bietet Lernenden neue Möglichkeiten und Chancen, was das Institut durch ein leicht zugängliches qualitatives Sprachangebot zusätzlich unterstützt. Die vom Institut herausgegebenen digitalen Lernbücher, die je nach Sprachniveau entwickelten Lektüren und Märchenbücher sowie viele weitere Materialien führten eine neue Methodik der Sprachvermittlung ein.



Bedarfsgerechte Sprachangebote für Kulturvereine

Das Institut kam auch Anfragen von Migrantenselbstorganisationen entgegen, wodurch bedürfnisorientierend auch der Präsenzunterricht unseres Sprachangebots erweitert werden konnte. Motivierten Vereinen, die die Voraussetzungen hinsichtlich der Mindestteilnehmeranzahl und der Raumausstattung erfüllten, stiftete das Institut eine Lehrkraft und förderte die Türkischlehre vor Ort. Der als Pilotprojekt in Nordrhein-Westfalen

erfolgreich gestartete Türkischunterricht wurde daraufhin in weiteren Vereinen in Form von Wochenendkursen etabliert. Auf diesem Wege konnte ein qualitativer Türkischunterricht gewährleistet sowie zahlreiche Kinder auch vor Ort erreicht werden.

Türkisch für Fremdsprachler Jetzt leicht zugänglich und kostenlos!

Die Pandemie beeinträchtigt das Leben weltweit erheblich, daher bietet das Institut die bisher kostenpflichtigen Onlinekurse für FremdsprachlerInnen derzeit gratis an. Interessenten rund um den Globus können somit an den Onlinekursen in allen Sprachniveaus kostenlos teilnehmen. Die Onlinekurse finden als 36- und 72-stündiger Unterricht statt. Mit der Veröffentlichung der Lernmaterialien auf der digitalen Plattform des

Instituts ist der Unterricht wesentlich attraktiver, da mithilfe verschiedener digitaler Übungen das Sprachenlernen für TeilnehmerInnen noch abwechslungsreicher gestaltet werden kann. Wenn auch Sie Interesse an unserem derzeitigen Angebot haben, können Sie jederzeit unsere Sprachlernplattform unter www.learnturkish.com besuchen.

Onlinefortbildungen für Unsere ehrenamtlich Lehrenden

Zu den angebotenen Türkischkursen fanden regelmäßig digitale Fortbildungen für die Lehrenden statt, die vor allem auf die Besonderheiten der Sprachlehre von zweisprachig aufwachsenden Kindern zugeschnitten waren. Bedeutende ReferentInnen aus dem Bereich der Türkischlehre thematisierten dabei wichtige Eckpunkte der Sprachentwicklung von zweisprachigen Kindern und Jugendlichen. Einige der durchgeführten Fortbildungen befassten sich mit folgenden Themenschwerpunkten: „Türkisch lernen mit Spiel und Theater“, „Die bedarfsgerechte Anwendung der Lernma-

terialien ‚Türkisch für Kinder‘ und ‚Türkisch lernen‘, „Türkisch durch Volkslieder“, „Schülerzentrierter Türkischunterricht“, „Entwicklung von türkischen Lernmaterialien“ und „Türkischunterricht und Werteerziehung mit Märchen“.

Unsere 60 Lehrenden nahmen an den digitalen Fortbildungen teil und lernten neue Methoden und Techniken des den Bedürfnissen entsprechenden Türkischunterrichts für zweisprachige Kinder kennen. Die einzelnen Entwicklungsschritte des Spracherwerbs und verschiedene Lernzusammenhänge wurden ausführlich behandelt.

Kunst- und Musikurse

Im YEE Köln haben alle Interessenten die Möglichkeit, türkische Künste kennenzulernen und ihre Kenntnisse in Workshops und regelmäßigen Kursen zu vertiefen. Bereits 2016 starteten die wöchentlichen Ebru- und Kalligrafie-Kurse zwei bis drei Mal jährlich. Eine Erweiterung des Kursprogramms erfolgte 2018, sodass auch die Khat-Kunst (im deutschen Sprachraum als Arabische Kalligrafie bekannt) angeboten wird.

Ebru Kunst des Malens auf dem Wasser

Die Ebru-Kunst ist eine traditionelle Malkunst, die die Vielfalt türkischer Künste widerspiegelt. Die Technik beruht auf einem faszinierenden Farbspiel auf dem Wasser, das anschließend auf Papier übertragen wird. Der genaue Ursprung ist unbekannt, allerdings wird angenommen, dass sie vor Jahrhunderten in Zentralasien entstand und anschließend nach Anatolien gelang. Ebru leitet sich von dem altpersischen Wort „ebrî“ ab und bedeutet „wolkenartig“. Ihre Blütezeit hatte sie im osmanischen

Istanbul und nahm dort etwa im 15. Jahrhundert ihre heutige Gestalt an. In Europa ist sie als „Türkisches Papier“ bekannt. In der Tradition der Ebru-Kunst finden sich zahlreiche individuelle Motive, die die Künstler:innen mit speziellen Farben auf das Wasser auftragen und vielfältig interpretieren. Das YEE bietet verschiedene Kurse an, um die Ebru-Kunst kennenzulernen oder bereits erworbene Kenntnisse zu vertiefen.



Kalligrafie und Khat-Kunst

Die Kalligrafie (türkisch: Hat sanatı) wird als Kunst des schönen Schreibens begriffen. Die Schönschreibkunst bzw. das kalligrafische Schreiben schafft als eine besondere Form türkischer

Schrift- und Verzierungskünste eine ästhetische Gestaltung des Schriftbildes, das unzählige Ornamente erhält.

Instrument- und Musikkurse

Neben künstlerisch-malerischen Kursen ist das Erlernen unterschiedlicher traditionell-türkischer Musikinstrumente eine weitere Komponente des Kursprogramms. Das Institut bietet aktuell Kurse zur orientalischen Längsflöte „Ney“, zur Kurzhalslaute „Ud“, zur orientalischen Kastenzither „Kanun“ und Langhalslaute „Saz“ und „Bağlama“ an. Kurse Die Bağlama gehört zu den

Hauptvertretern der Zupfinstrumente in der Türkei und spielt eine traditionelle Rolle in der türkisch-anatolischen Region. Darüber hinaus findet im YEE auch Gesangsunterricht statt, dessen Repertoire sich von der klassischen bis zur türkischen Volksmusik hin er-streckt.“



Vorträge und Veranstaltungsreihen

Ein wichtiger Bestandteil des Veranstaltungsprogrammes sind Vorträge, Podiumsdiskussionen und Veranstaltungsreihen, die durch ein ausgeprägtes Netzwerk an Professoren, AkademikerInnen oder ExpertInnen aus aller Welt eine wichtige Austauschplattform für Fragen zu verschiedenen Themen und Branchen schaffen. Thematisch werden vielerlei historische sowie aktuelle Fragen angegangen. Allerdings lag in den Jahren 2018 und 2019 der Schwerpunkt hauptsächlich auf den historischen Ereignissen in der deutsch-türkischen Beziehung und das Leben und künstlerische Schaffen in der Migration sowohl in Deutschland als auch in der Türkei. Das liegt mitunter daran,

dass die deutsch-türkischen Beziehungen eine lange Tradition besitzen und durch unterschiedliche Epochen geprägt worden sind. Das Kölner Institut sieht in der Aufarbeitung der Entwicklung der deutsch-türkischen Beziehung eine Chance, diese zu pflegen und zu fördern.





Exil in der Türkei

Einer der prägnantesten Epochen der türkisch-deutschen Beziehungen ist die Zeit zwischen 1933 und 1945, in der zahlreiche deutsche WissenschaftlerInnen, KünstlerInnen und Intellektuelle –insbesondere jüdischer Herkunft– aufgrund der Verfolgung durch Nationalsozialisten Zuflucht in Istanbul und Ankara fanden. In Kooperation mit der Universität zu Köln erfolgte dazu der Vortrag „Exil in der Türkei – Deutsche Akademiker nach 1933 in Istanbul und Ankara am Beispiel Ernst Reuters, Ernst E. Hirschs und Fritz Neumarks“. Zu Gast in der Universität zu Köln war der Istanbulbuler Botschafter a.D. und Autor Reiner Möckelmann, der bemerkenswerte deutsche Akademiker vorstellte, welche ab 1933 im Exil in Istanbul und Ankara lebten.

Reiner Möckelmann berichtete über eine bedeutende, aber wenig bekann-

te Epoche der deutsch-türkischen Beziehungen. Die Gelehrten Ernst Reuter, Ernst E. Hirsch und Fritz Neumark, die Zuflucht in der Türkei fanden, leisteten enorme Beiträge zum Auf- und Ausbau der Forschungsstrukturen in der Türkei. Auch sprachlich arbeiteten sich alle drei in kurzer Zeit ein und lehrten und publizierten in der Landessprache. Ernst Reuter beispielsweise veröffentlichte 75 Aufsätze und drei Schulbücher in türkischer Sprache.

Auch nach ihrer Rückkehr hielten die Gelehrten ihre Kontakte und Beziehungen zu der Türkei aufrecht. Ernst Reuters Wahl zum Berliner Oberbürgermeister wurde 1946 in der Zeitung „Vorwärts“ mit dem Titel „Wird ein Türke Berlins Oberbürgermeister?“ aufgeführt. Die wissenschaftlichen Beziehungen mit den türkischen Universitäten setzten Ernst Hirsch als Rektor an der Freien Universität

Berlin und Fritz Neumark als Rektor an der Universität Frankfurt fort.

Zum Zeichen der langjährigen deutsch-türkischen Freundschaft betonte Reiner Möckelmann, dass die Epoche des Exils in der Türkei stets in Erinnerung behalten werden sollte. Der Vortrag fand anlässlich des 100. Jubiläumsjahres der Wiedereröffnung der Universität zu Köln im Seminargebäude der Universität statt. Die Diskussionsrunde im Anschluss moderierte Junior-Professorin Beatrice Hendrich. Ausgestellt wurden zudem biografische Tafeln bedeutender Persönlichkeiten, die im Exil in der Türkei gelebt haben.



Zu den Exilanten

Ernst Reuter (* 1889 in Schleswig, † 1953 in Berlin) war seit 1931 Oberbürgermeister von Magdeburg und seit 1932 Reichstagsabgeordneter. Nach seiner Amtsentlassung durch die Nationalsozialisten und mehrmaliger Inhaftierung im Konzentrationslager in Lichtenburg emigrierte Reuter im Jahre 1935 in die Türkei. Er war im Wirtschafts- und Verkehrsministerium in Ankara tätig und außerdem am Aufbau der türkischen Verwaltung beteiligt. Zudem lehrte er seit 1938 Kommunalwissenschaft an der Verwaltungshochschule in Ankara, indem er sich mit Stadtplanung und Städtebau beschäftigte. Des Weiteren knüpfte Reuters Kontakt zu deutschen Emigranten in der Türkei und in anderen Ländern und gehörte 1943 zu den Mitbegründern des Deutschen Freiheitsbundes in Istanbul. Der deutsche Politiker und Kommunalwissenschaftler Ernst Reuter kehrte 1946 nach Berlin zurück und war bis zu seinem Tod Bürgermeister von Berlin (West).

Ernst Eduard Hirsch (* 1902 in Hessen, † 1985 in Schwarzwald) der zum Lands- und Amtsgerichtsrat und zum Richter auf Lebenszeit in Frankfurt ernannte Ernst Hirsch verlor 1933 wegen seiner jüdischen Herkunft alle seine Ämter und wurde im Anschluss von der türkischen Regierung mit dem Lehrstuhl für Handelsrecht an der Universität Istanbul beauftragt. Im Jahre 1943 erwarb er die türkische Staatsangehörigkeit und wechselte an die juristische Fakultät der Universität Ankara. Darüber hinaus wirkte Hirsch bei der Erweiterung der Bibliothek der juristischen Fakultät in Istanbul mit. Der Bestand der Fachliteratur wurde vom osmanischen Recht auf das neue Recht der 1923 gegründeten Republik Türkei und zum internationalen Recht ausgestaltet. Außerdem beteiligte er sich an der Abfassung des türkischen Handelsgesetzbuches, Aktiengesetzes, Universitätsgesetzes und des türkischen Gesetzes zum Urheberrecht. Trotz seines Willens in der Türkei zu

bleiben, überredete ihn sein Kollege Ernst Reuter, nach Deutschland zurückzukehren. Von 1953 bis 1955 war Hirsch gewählter Rektor und Prorektor der Freien Universität Berlin.

Fritz Neumark (* 1900 in Hannover, † 1991 in Baden-Baden) gehörte zu den einflussreichsten deutschen Finanzwissenschaftlern der Nachkriegszeit. Nachdem er zum nicht-beamteten außerordentlichen Professor der Universität Frankfurt am Main ernannt wurde, musste er auf Druck der Nazis 1933 die Goethe-Universität verlassen. Er wanderte mit seiner Familie in die Türkei aus und erhielt eine Professur an der Universität Istanbul. Nebenbei gab er eine wirtschaftswissenschaftliche Fachzeitschrift heraus und schrieb zahlreiche Fachpublikationen. Des Weiteren leitete Neumark ab 1946 das neugegründete finanzwissenschaftliche Institut der Universität Istanbul, beriet sowohl die türkische Regierung als auch die Zentralbank und wirkte bei der Reform des türkischen Steuersystems mit. Nachdem ihm und seiner Familie die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen wurde, nahmen sie den türkischen Pass an. Erst nach seiner Rückkehr nach Deutschland Anfang der 1950er Jahre erwarb er die deutsche Staatsbürgerschaft neben der türkischen.



Jenseits des Bauhauses: Moderne und Exil in der Türkei der Dreißigerjahre

Anlässlich des Bauhaus-Jubiläumsjahres 2019 wurde die Entwicklung der Bauhaus-Architektur in der Türkei mit einem Vortrag vorgestellt. In Zusammenarbeit des YEE Köln mit dem Landesverband Rheinland (LVR) war Prof. Dr. Bernd Nicolai (Universität Bern) zu Gast in Köln, der einen Vortrag mit dem Titel „Jenseits des Bauhauses: Moderne und Exil in der Türkei der Dreißigerjahre“ hielt. Diese Veranstaltung fand im Landeshaus des LVR statt und wurde von Prof. Dr. Thomas Schleper, der im Rahmen der Veranstaltungsreihe des LVR zum 100. Geburtstag des Bauhaus den Vortrag initiiert hatte, eingeleitet und moderiert. Thematisiert wurde das Leben und Schaffen

der Architekten, die zwischen 1933-1945 Zuflucht in der Türkei fanden. Das Bauhaus wurde 1919 in Weimar als moderne Schule für Kunst-Design und Architektur gegründet und gilt als berühmteste Ideenschule des 20. Jahrhunderts, die bis heute die Architektur prägt. Mit dem Bauhaus wurden Funktionalität und Sachlichkeit in den Vordergrund der Architektur gestellt. Durch die Architekten Ernst Egly und Bruno Taut fand das Bauhaus seinen Weg in die Türkei, deren Werke auch das Stadtbild der Hauptstadt der Republik prägten. Zum Abschluss der Veranstaltung wurde die Süßspeise „Aschura“ angeboten, deren Geschichte auf die Rettung der Arche-Noah zurückgeht, die sich dieses Jahr im September jährte.

Aschura ist eine kalt zu verzehrende Süßspeise, die aus weißen Bohnen, Kichererbsen, Weizen, Reis, Wasser, Rosinen, gehackten Hasel- oder Walnüssen und Granatapfelkernen besteht. Die Zutaten werden zuerst einzeln gekocht und anschließend vermischt. Am 10. Tag des arabischen Monats Muharram, der in der Türkei und im Orient gefeiert wird, wird Aschura zubereitet und an Familie und Freunde verteilt.



Zu den Exilanten

Ernst Arnold Egli (* 1893 in Wien, † 1947 in Zürich)

Der österreichisch-schweizerische Architekt und Stadtplaner Ernst Egli wurde auf Empfehlung von Clemens Holzmeister im Jahre 1927 Chefarchitekt der Bauabteilung des Türkischen Unterrichtsministeriums in Ankara. Gleichzeitig übernahm er die Leitung der Architekturabteilung der Akademie der Schönen Künste in Istanbul. Durch die Errichtung zahlreicher Schulen und anderer öffentlichen Gebäude sowie verschiedener Wohnhäuser privater Bauherren prägte Egli die Moderne der Türkei. Nach 1940 war er in verschiedenen Ländern tätig, darunter auch im Auftrag der UNO erneut in Ankara (1953).

Bruno Taut (* 1880 in Königsberg, † 1938 in Istanbul)

Der deutsche Architekt und Stadtplaner arbeitete bis 1932 in verschiedenen Städten Deutschlands wie Berlin, Stuttgart, Köln und Magdeburg und leitete große Projekte. Im Anschluss seiner Reisen nach Moskau (1932) und Japan (1933) siedelte Taut 1936 in die Türkei über. Dort wurde er als Nachfolger Ernst Eglis Dekan an der Akademie der Künste Istanbul und übernahm die Leitung des Architekturbüros im türkischen Unterrichtsministerium. Neben seiner Lehrtätigkeit brachte er sich außerdem an der Planung von Schul- und Universitätsgebäuden ein. Das Gebäude der Philosophischen Fakultät und das Atatürk-Gymnasium in Ankara zählen dabei zu seinen wichtigsten Bauten. Sein letztes Projekt war die Gestaltung des Katafalks für den 1938 verstorbenen Staatsgründer Mustafa Kemal Atatürk. Im selben Jahr erschien seine bereits in Japan begonnene „Architekturtheorie“ in türkischer Sprache und die türkische Akademie der Künste veranstaltete eine Ausstellung zu Bruno Tauts Gesamtwerk.



Leben und künstlerisches Schaffen in der Migration

Von der Migration zur Heimat: Podiumsdiskussion zur kulturellen Identität in Deutschland

Im Rahmen des Jahresprogrammes ‚Cross Cut‘, das Themen im Kontext von Migration, Kultur und Identität aufgreift, fand eine Reihe von Podiumsdiskussionen im YEE Köln statt. Diese Podien schafften Raum für verschiedene Kulturakteure der türkischen Community in Deutschland, die ihr vielfältiges Erfahrungskapital mit einem jüngeren Publikum teilen konnten. Einer der erfahrensten Gäste war Cengiz İyilik, Ehrenpräsident der ‚Yurdun Sesi 1965‘ und Autor. Im YEE Köln referierte er darüber, wie er sich beinahe ein halbes Jahrhundert darum bemüht hat, die Aspekte des türkischen Kulturlebens in Deutschland lebendig zu halten. Nur wenige

Jahre nach der türkischen Arbeitsmigration der 1960er Jahre gründete er das Yurdun Sesi Ensemble, das er auch jahrelang leitete. Das Yurdun Sesi Ensemble ist einer der ältesten von Migranten gegründeten Chöre in Köln. İyilik stellte seine kulturellen Einsätze vor. Dabei stellte er die Bedeutung des Erlernens sowie der Pflege der türkischen Sprache vor: „Wenn die Sprache erlischt, enden auch die Geschichte, die Identität und die Zukunft“.

Moderiert wurde der Abend von dem Bağlama-Künstler und Musikologen Dr. Sabri Uysal. Es wurde aus den literarischen Werken „Uçun kuşlar uçun“ (übersetzt: Fliegt

Vögel fliegt), „Geçmişten Çizgiler Aklından Geçenler“ (Spuren der Vergangenheit, die mir durch den Kopf gehen) und „İçimdeki Sesler“ (Klänge in mir) vorgelesen, die er damals zu Zeiten der Arbeitsmigration herausgebracht hat. Das Programm wurde musikalisch von Bağlama-Künstler Ömer Solak und seinen Schülern begleitet. Auch der Kölner Generalkonsul der Türkei Barış Ceyhun Erciyes war zu Gast. Er bedankte sich bei Cengiz İyilik für die Pionierarbeit, die er geleistet hat und weiterhin leistet, um die türkische Kultur und Sprache lebendig zu halten.



Veranstaltungsreihe zu Klängen der Migration: Gastarbeiterlieder in Köln

In Kooperation des YEE Köln mit dem Institut für Europäische Musikethnologie wurden türkische Gastarbeiterlieder mit einem mehrteiligen Programm in der Universität zu Köln aufgearbeitet. Den einführenden Vortrag „Gastarbeiterlieder als politische Gesellschaftskritik“ hielt Prof. Dr. Ali Osman Öztürk von der Konya Universität. Bei den Gastarbeiterliedern, die auch „Gurbet Türküleri“ oder „Gurbet Lieder“ genannt werden, handelt es sich i.d.R. um improvisierte Gesänge oder von türkischen Volksliedern adaptierte Melodien, die von der Le-

bensweise, den Problemen, der Hoffnung und Sehnsucht der Gastarbeiter in Deutschland erzählen. Sie sind eine Ausdrucksform der Gefühlswelt der ersten Migrantengeneration in Deutschland. Prof. Öztürk führte in die Thematik ein und merkte in seinem Vortrag an, dass diese Lieder allerdings in der neuen Generation nach der Migration untertauchten. In der neuen Generation findet sich der Ausdruck der Problematik und Gefühlswelt eher in der Musikform des Rap wieder. Beim darauffolgenden Podium, das von Vertr.- Prof. Dr. Ekehard Pistrick

moderiert wurde, waren neben Prof. Dr. Ali Öztürk auch Rebal Alkhodari, Musiker und Leiter des Orpheus XXI Ensembles Dortmund und Çiğdem Ahi, Vorsitzende des Yurdun Sesi Ensembles 1965, zu Gast. Thematisiert wurden neben den türkischen Gastarbeiterliedern auch Klänge in der Migration mit Beispielen albanischer, griechischer und arabischer Musik. Rebal Alkhodari musizierte dazu Arabisch auf der Ud, einer Kurzhalslaute.



Konzert ‚Türkische Gastarbeitermusik‘

Im Anschluss an das Podium fand in partnerschaftlicher Zusammenarbeit des YEE Köln mit dem Yurdun Sesi Ensemble 1965 und dem Institut für Europäische Musikethnologie in der Aula der Universität zu Köln das Konzert „Wo ist Fremde, wo ist Heimat?“ statt. Das Repertoire

des Konzerts bestand aus mehrheitlich bekannten Gastarbeiterliedern und einigen türkischen Volksliedern, die Themen der Migration aufgriffen. Ehrengast des Konzertes war Cengiz İyilik. Gesungen wurden die Lieder „Kann mir die Fremde zur Heimat werden“, „Herz, geh nicht in die Fremde“,

„Deutschlandschiffe“, „Volkslied der Fremde“ und „Seufze ich mal, zerbrechen die gegenüberliegenden Berge“. Die türkischen Songtexte wurden auch in deutscher Sprache verlesen. Das Konzert fand positive Resonanz und erhielt großes Lob.

Ein Gespräch über die ‚Deutsch-Türkische Rapmusik‘ mit dem Cartel Mitglied Erci E.

Die Hip Hop - Gruppe Cartel wirbelte Mitte der 90er Jahre die musikalische Szene in der Türkei und in Europa so auf, wie keine andere türkische Hip-Hop-Gruppe bis heute. Zu Gast im YEE Köln war das bekannteste Mitglied der Gruppe Erci Ergün, auch bekannt als Erci E.. Bei der Veranstaltung beantwortete Ergün die Fragen von Karin Engele und erzählte von seinen Erfahrungen und Erlebnissen mit Cartel in Deutschland und der Türkei.

Cartel-Mitglied Erci E.: „Deutschtürkische Jugendliche müssen aus beiden Kulturen das Beste herausholen!“

Cartel entstand als ein Zusammenschluss von in Deutschland geborenen und sozialisierten türkischen Jugendlichen. Der Stil der Gruppe lässt als türkischsprachiger Rap mit orientalischen Klängen beschreiben, wodurch dies heute als „die Geburtsstunde des türkischen Rap“ bezeichnet wird. Bei deutsch-türkischen Jugendlichen traf Cartel nicht nur auf große Beliebtheit, sondern trug auch zur Identifikation an und regte als moderner Grenzgänger einen neuen Stil an. Der deutsch-türkische Rap entstand als Protestmusik Anfang der 90er Jahre. Deutsch-türkische Jugendliche brachten darin ihre Authentizität und Spontaneität zum Ausdruck und meldeten sich vom gesellschaftlichen Rand heraus zu Wort. Sie zeigten, dass sie sich nicht mehr mit Kulturkonflikten stigmatisiert sahen, sondern für sich die Umformung der Gesellschaft beanspruchten. Darüber hinaus erzählte Erci E. von der Gründung Cartels, die in den 90er Jahren in Deutschland als Zusammenschluss zweier türkischer Rap Bands und ihm selbst als Projekt entstand. Er erklärte auch, dass Cartel gesellschaftliche Migrationsthemen aus der deutsch-türkischen Lebenssituation in Deutschland thematisierte, die damals noch nicht so präsent waren wie heute, und berichtete, wie sich die Gruppe damals fühlte. Im Anschluss beantwor-

tete Ergün die Fragen des Publikums. Dabei führte er aus, dass türkischstämmige Jugendliche, die in Deutschland aufwachsen, sich bei ihrer Sozialisation mit dem Dilemma beschäftigen, zwischen zwei Welten zu leben. Dabei betonte er, dass es eine wichtige Chance und ein bedeutendes Privileg sei, von beiden Kulturen das Beste mitzunehmen, dessen Verantwortung sich die Deutschtürken bewusst sein sollten. An dem Abend wurden auch die Videos zu den Songs „Cartel“ und „Deutschland Sensin“ gezeigt.



Wer ist Erci E.?
Ercüment Ergün, bekannt als Erci E., ist 1973 als Sohn türkischer Eltern in Berlin geboren und aufgewachsen. Anfang der 90er Jahre, nach zwei Jahren Studium der Politikwissenschaften an der FU Berlin, arbeitete er bei Kiss FM Berlin als DJ und Moderator. Kiss FM war der erste ‚Black Music‘ Sender in Deutschland. Dort wurde er musikalisch von den Musikrichtungen RnB, Soul, Hip Hop, Funk und Elektro beeinflusst. Dabei machten auch seine eigenen Produktionen Fortschritte, die er bald publizieren konnte. Seine Werke lassen sich als Hip Hop mit orientalischen Einflüssen und türkischem Rap begreifen. 1994 lernte er schließlich das Rap Duo Karakan aus Nürnberg und die Gruppe Da Crime Posse aus Kiel kennen. Daraufhin veröffentlichten sie das gemeinsame Album ‚Cartel – die Geburtsstunde des Oriental Hip Hop‘. Erci E. setzte diesen Weg mit seinem ersten Soloalbum ‚Sohbet‘ 1997 fort. 1999 folgte die Zusammenarbeit mit Peter Maffay bei seinem Projekt Begegnungen. Im Radio ist Erci weiterhin bei Metropol FM und bei Radio Fritz im Soundgarden zu hören.

Türkischunterricht von damals bis heute

Das YEE in Köln organisierte zum Internationalen Tag der Muttersprache eine Podiumsdiskussion mit dem Titel „Türkischunterricht in Deutschland von gestern bis heute“. Die TeilnehmerInnen der Podiumsdiskussion waren Tayfun Keltek, Vorsitzender des Integrationsrates Nordrhein-Westfalen, Mehmet Önel, Vizepräsident des VBE sowie die TürkischlehrerInnen Üzeyir Savurgan und Ümran Pargan. Geleitet wurde das Podium von Mehmet Önel. Zu Beginn erläuterte er die

Geschichte der meistgesprochenen Sprachen der Welt und gab Auskunft über verschiedene Sprachgruppen. Er wies auf Forschungen hin, die zeigen, dass nicht genutzte Sprachen im Laufe der Zeit verschwinden bzw. vom Aussterben bedroht sind. Tayfun Keltek betonte, dass die Kinder in Deutschland unbedingt Türkisch lernen sollten und dass hierbei die Eltern eine wichtige Rolle spielen. Keltek gab Beispiele aus wissenschaftlichen Untersuchungen und erklärte dazu, dass zweisprachige

Kinder in ihrem Bildungsleben erfolgreicher sind als ihre MitschülerInnen. Im weiteren Fortgang der Diskussion berichteten die LehrerInnen Üzeyir Savurgan und Ümran Pargan von ihren Erfahrungen und Tätigkeiten im Türkischunterricht an Schulen. Sie machten Verbesserungsvorschläge hinsichtlich der Ausbildung der TürkischlehrerInnen in Deutschland.



50 Jahre Türkischunterricht in Deutschland

2019 jährte sich das „50. Jahr des Türkischunterrichts in Deutschland“, was das YEE Köln im Rahmen des türkischen Lehrertages (24. November) mit einem besonderen Programm ehrte. Die Veranstaltung fand mit der Unterstützung des Türkischen Generalkonsulats Köln und des Kölner Bildungsattachés statt. Den Hauptvortrag des Tages hielt Dr. Ulrich Hillebrand, der als Schuldezernent der Bezirksregierung Münster das Fach Türkisch an Schulen in ganz Nordrhein-Westfalen

mit aufgebaut hat und derzeit der Vorsitzende der Deutsch-Türkischen Gesellschaft in Münster ist. Bildungsattaché Prof. Dr. Mustafa Gencer moderierte im Anschluss die Podiumsdiskussion. Zu Gast waren neben Dr. Ulrich Hillebrand außerdem Prof. Dr. Ahmet Ünal und Üzeyir Savurgan. Diskutiert wurde über den generellen Stand des Türkischunterrichts, über die Entstehung des Unterrichts als Herkunfts- und Fremdsprache und die Materialentwicklung.

Die Rückkehr der Mauer nach 30 Jahren der Wiedervereinigung

Zum 30. Jahr des Mauerfalls kam in Kooperation des YEE Köln mit der deutsch-türkischen Gesellschaft Bonn im Institut eine gemeinsame Veranstaltung zustande. Der Titel des Vortrags lautete „Die Rückkehr der Mauer nach 30 Jahren nach der Wiedervereinigung“ und wurde von Dr. Yaşar Aydın gehalten, Dozent an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie. Dr. Aydın ermöglichte einen Einblick in die eher unberücksichtigte Perspektive des Mauerfalls und stellte vor, wie die türkischstämmige Gesellschaft in

Deutschland die Wende erlebte. Mit der Wiedervereinigung fand auch die Suche nach einer neuen nationalen Identität statt. Dr. Aydın hielt fest, dass die eher liberale Stimmung nach dem Mauerfall mit der Zeit verblasste. Vielmehr entstehen in den Köpfen der Menschen und Gesellschaften neue Mauern, wodurch weltweit neue Grenzen gezogen werden. Er machte somit auf aktuelle Diskriminierungsgefahren in der Gesellschaft aufmerksam und appellierte an eine Verständigungspraktik, die die Mehrheitsgesellschaft und Bevölkerung mit Migrationshintergrund vereine.



VORTRAG
DIE RÜCKKEHR DER MAUER
NACH 30 JAHREN NACH DER WIEDERVEREINIGUNG
Was bedeutet das für die türkische Community in Deutschland?

Ein Vortrag von **Dr. Yaşar Aydın** Universität Hamburg

Dr. Yaşar Aydın erklärt die Ursachen der neuen „Lust“ am Mauern und Abschotten. Dabei richtet ein besonderes Augenmerk auf die türkischstämmige Community in Deutschland. Was bedeutet dieser neue Trend für das Verhältnis zwischen Migranten und Aufnahmegesellschaften? Was bedeutet er für die türkische Community in Deutschland, die 1989 den Mauerfall mitgefeiert haben?

Datum: Freitag, 29.11.2019 um 19:00 Uhr

Ort:
Yunus Emre Enstitüsü
Neumarkt 35-37, 50667 Köln

600 Jahre türkisch - polnische Beziehungen

Als internationales Institut gehen wir über die deutsch-türkischen Beziehungen hinaus, indem wir auch historische Themen zu verschiedensten Beziehungen innerhalb Europas mit der Türkei aufgreifen. Eine weitere Veranstaltungsreihe des Instituts befasste sich daher mit einer in Deutschland eher unbekannten Freundschaft, die bis in das 15. Jahrhundert zurückführt: der türkisch-polnischen Beziehung.

Ausstellungseröffnung

Anlässlich der 600-jährigen polnisch-türkischen Freundschaft luden das YEE Köln und das Polnische Institut Düsseldorf zur Eröffnung der Fotoausstellung „600 Jahre polnisch-türkische Freundschaft in historischen Fotografien“ mit Unterstützung der Generalkonsule der beiden Republiken in das YEE Köln ein. In 50 Fotografien wurden zum einen historische Einblicke aus dem polnischen Siedlungsdorf in Istanbul Polenezköy und zum anderen

Bilder der wichtigen Persönlichkeiten, die die Beziehungen und das Verhältnis zwischen Polen und der Türkei prägten, vermittelt. Die Eröffnungsreden hielten Barış Ceyhan Erciyes, Generalkonsul der Republik Türkei in Köln, Jan Sobczak, Generalkonsul der Republik Polen in Köln, Dr. Yılmaz Bulut, Direktor des YEE Köln und Wojciech J. Poczachowski, Direktor des Polnischen Instituts Düsseldorf. Zunächst wurde in die Geschichte der polnisch-türkischen Beziehungen

eingeführt und darauf hingewiesen, dass das Osmanische Reich das einzige Land war, das die Teilungen Polens von 1795-1918 nicht akzeptierte. Dazu wurde in den Jahren der Teilung Polens auf dem osmanischen Hof immer ein freier Stuhl für den polnischen Gesandten bereitgestellt. Namen, die die jahrhundertlange Beziehung bestimmten, sind Konstanty Borzęcki (Mustafa Celâleddin Pascha) sowie Leyla Gencer.



Konstanty Borzęcki / Mustafa Celâleddin (*1826 in Polen, † 1876 in Montenegro) Mustafa Celâleddin, geboren Konstanty Borzęcki, war ein osmanischer General und Kartograf polnischer Herkunft. Nachdem Borzęcki am Großpolnischen Aufstand (1848) teilnahm, musste er Preußen verlassen und emigrierte ins Osmanische Reich. Dank seiner überlegenen Fähigkeit im Kartenzeichnen und seiner Kenntnisse mehrerer Fremdsprachen wurde er zum Hauptmann und später zum Kartografen der osmanischen Armee

ernannt. Konstanty Borzęcki konvertierte zum Islam und erhielt den Namen Mustafa Celâleddin. Er heiratete die Tochter von Ömer Lütü Pascha. Sein Urenkel war der türkische Dichter Nâzım Hikmet. 1869 veröffentlichte Mustafa Celâleddin ein wichtiges Werk über die Türkei (Les Turcs Anciens et Modernes). Er wurde aufgrund seiner erfolgreichen Leistungen in Kriegen zum Pascha erhöht und starb im Krieg gegen Montenegro.

Leyla Gencer (*1928 in Istanbul, † 2008 in Mailand) Die bekannte türkische Opernsängerin des 20. Jahrhunderts, die auch in der Opernwelt oft „La Diva Turca“ („Die türkische Diva“) und „La Regina“ („Die Königin“) genannt wird, war die Tochter einer polnischen Mutter und eines türkischen Vaters.

Polnische Offiziere unter dem Halbmond

Das YEE Köln und das Polnische Kulturinstitut Düsseldorf schlossen sich für ein weiteres Projekt zusammen, das die historische türkisch-polnische Freundschaft aufgriff. Die renommierten Historiker Prof. İlber Ortaylı und Dr. Piotr Szlanta waren zu Gast in der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf und stellten unter dem Titel „Polnische Offiziere unter dem Halbmond

im 19. Jahrhundert“ einen Auszug aus der langwierigen Geschichte der polnisch-türkischen Militärbeziehungen vor, die sie im Kontext von hochrangigen Persönlichkeiten aufgriffen. Prof. Dr. İlber Ortaylı sprach in seinem Vortrag über verschiedene Generäle des 19. Jahrhunderts, die aus unterschiedlichen Ländern stammten und ihren Dienst für die Osmanische Armee antraten, nachdem Sie u.a. Zu-

flucht in Istanbul fanden. Er wies darauf hin, dass die polnischen Generäle das Osmanische Reich besonders unterstützten, da sie auch das türkische Nationalgefühl verinnerlichten und sich dementsprechend damit identifizierten. Dr. Piotr Szlanta stellte speziell das Leben des Józef Bem vor seiner Flucht ins Osmanische Reich vor.



Józef Bem (*1794 in Gazilien, †1850 in Aleppo) war ein polnischer General und Freiheitskämpfer Polens, der nach der Schlacht bei Temesvár (1849) zusammen mit 72 Offizieren und 6.000 Soldaten in die Türkei fliehen und in Istanbul Zuflucht suchen musste. Der zu den berühmten polnischen Offizieren in der Osmanischen Armee gehörende Josef Bem konvertierte unter dem Namen Amurat Pascha zum Islam. Als Armeekommando und Oberbefehlshaber über Aleppo erzielte er große Erfolge.

Ali Ufki — Ein ‚polnischer Türke‘ am Bosphorus

Eine weitere Veranstaltung der türkisch-polnischen Beziehungen betreffend fand in Kooperation des YEE Köln mit dem Polnischen Institut Düsseldorf unter dem Titel „Ali Ufki — Ein ‚polnischer Türke‘ am Bosphorus“ statt. Der Vortrag mit musikalischer Untermalung thematisierte das Leben des polnisch-stämmigen osmanischen Komponisten, Autors und Dolmetschers Ali Ufki im Istanbul des 17. Jahrhunderts. Für die musikalische Begleitung waren der

Solist Metin Tuncel und die ungarische Band Duo Sultanita verantwortlich, die die bekanntesten Kompositionen Ufkis, wie zum Beispiel „Uyan ey gözlerim uyan“ (Wach auf, meine Augen wachet auf) musizierte. Die Eröffnungs- und Begrüßungsreden des Abends hielten die jeweiligen Leiter der Kulturinstitute, Wojciech Poczachowski und Dr. Yilmaz Bulut. Dabei wurde betont, dass es eine ganze Reihe besonderer Persönlichkeiten gibt, die die 600-jährige polnisch-türkische Beziehung prägten.

Jedoch nimmt Ali Ufki mit seinen vielseitigen Beiträgen zum Osmanischen Reich in der polnisch-türkischen Geschichte eine besondere Rolle ein. Zu Gast waren neben der türkischen Generalkonsulin in Düsseldorf, Sule Gürel, auch eine Vielzahl deutscher, polnischer und türkischer Interessenten aus Düsseldorf und der Umgebung.

Wer war Ali Ufki Bey?

Ali Ufki (*1610 in Lwiw, † 1675 in Istanbul) lebte zur Zeit des historischen Höhepunktes der klassisch-türkischen Musik und türkischen Kultur in Istanbul. Seine Sammlung „Mecmua-i Saz ü Söz“ gilt als früheste bekannte, systematische Sammlung (mecmua) türkischer Musik und als eines der wertvollsten Werke aus dem 17. Jahrhundert. Ali Ufki, der sich für die osmanische Kultur interessierte, vermittelte mit seinen Werken das Wissen aus dem osmanischen Istanbul sachlich und objektiv nach Europa und wurde

zum geschätzten Vermittler zwischen beiden Welten, dem islamisch-osmanischen und dem christlich-europäischen. Der schwedische Botschafter Ralamb bezeichnete ihn in seinen Memoiren deshalb als einen „polnischen Türken“ und lobte somit seine umfassenden Kenntnisse zur osmanischen Sprache und Kultur. Er war osmanischer Musiker, Komponist Türkischer Klassik, Hackbrettspieler, Musikologe, Musiksammler, Dolmetscher und auch der erste Übersetzer der Bibel ins Osmanische.



Polonezköy
Polonezköy ist ein Dorf im Landkreis Beykoz der türkischen Provinz Istanbul. Im Jahre 1775 wurde der polnische Staat von Österreich-Russland und Preußen besetzt. Das Osmanische Reich, das den Zerfall Polens nicht akzeptierte, machte dieses Gebiet zu einem Zufluchtsort für polnische politische Einwanderer. Als das Osmanische Reich 1856 in den Krimkrieg eintrat, versammelten sich Soldaten und Zivilisten aus Polen und schlossen sich dem Krieg mit den Osmanen an. Nach dem Krieg erteilte Sultan Abdülmecit an diesem Ort eine Aufenthaltserlaubnis. 1894 gab das osmanische Staat den hier lebenden Flüchtlingen einen Staatsbürgerschaftsnachweis. Das früher als ‚Adamköy‘ bekannte polnische Dorf erhielt 1923 den Namen ‚Polonezköy‘.

Archäologie

Die Türkei besitzt in vielen Regionen ein einzigartiges Reichtum an archäologischen Fundplätzen, die uns verschiedenste Kenntnisse darüber liefern, wie die Menschen vor mehr als Tausenden von Jahren gelebt haben. Daher gehört die Präsentation des Kulturerbes der Türkei zu den Kernaufgaben des Instituts.

Die Entdeckung der Münzen in Anatolien — Lydische Münzprägung

Obwohl Geld ein unverzichtbares Mittel im modernen Leben ist, wissen nur wenige, wie und wo es entdeckt wurde. Mit dem Vortrag „A Golden Birth in Anatolia — The Invention of Coinage“ erfolgte eine weitere Zusammenarbeit zwischen dem YEE Köln und der Universität zu Köln zu dieser Thematik. Zu Gast in der Universität

zu Köln war Prof. Dr. Koray Konuk, Dozent an der Bordeaux Montaigne University in Frankreich und Experte in dem Gebiet der frühen Münzgeschichte. Er stellte die Lyder, die Erfinder der Münzprägung und das in der Antike genutzte Geld vor. Dabei erklärte er, dass Anatolien über die Geldgeschichte hinaus ein Ort ist, der die Weltgeschichte nachhaltig prägt

und neue Erkenntnisse bringt. Nach dem Vortrag wurden lydische Münzen aus der Sammlung antiker Münzen des Instituts für Altertumskunde der Universität zu Köln präsentiert. Das Programm über die ersten in Anatolien entdeckten Münzen weckte das Interesse zahlreicher Wissenschaftlerinnen, Studierenden und Archäologiefreunden.



Münzen in Lydien
Lydien ist die historische Region, die sich an der Mittelmeerküste in der heutigen Türkei befindet und das Zentrum der in Anatolien vorherrschenden lydischen Zivilisation im Altertum bildete. Mit der Münzfindung im 7. Jahrhundert v. Chr. erblühte der Handel in dieser Region. Die lydischen Münzen, die meist aus Gold und mit Löwenmotiven versehen sind, gelten als erstes Zahlungsmittel im Mittelmeerraum.



Göbekli Tepe

Der prähistorische Fundort Göbekli Tepe liegt 21 km vom Zentrum der türkischen Stadt Şanlıurfa entfernt und war ein Kultzentrum mit einer heute fast 12000 Jahre alten Geschichte, die bisher noch nicht vollständig entschlüsselt ist.

Da Göbekli Tepe ein wichtiges Kultzentrum für Jäger-Sammler-Gruppen mit einem hoch entwickelten und tief verwurzelten Glaubenssystem darstellt, scheinen die kreisförmigen Steinanlagen von den letzten Jäger-

gruppen errichtet worden zu sein.

In der Mitte von 20 runden und ovalen Gebilden mit einem Durchmesser von ca. 30 Metern befinden sich unabhängig zwei T-förmige, fünf Meter hohe Kalkstein-Säulen. An den Innenwänden der Anlagen gibt es auch kleinere Säulen. All diese Pfeiler werden als stilisierte menschliche Statuen interpretiert, da sie menschliche Arm- und Handmotive aufweisen. Die Monolithe sind mit Tierreliefs oder abstrakten Piktogrammen verziert, darunter Wildvögel, Wildschwein- und Fuchsre-

liefs, Spinnen- und Schlangenreliefs, Kraniche und viele weitere Tierreliefs.

Das YEE Köln präsentierte im Maritim Köln Fotografien dieser Pfeiler mit ihren Reliefs und weitere Aufnahmen der kreisförmigen Steinlagen Göbekli Tepes. Die Ausstellung erfolgte im Rahmen der Feierlichkeiten des türkischen Generalkonsulats im Maritim Hotel zum türkischen „Feiertag der Republik“. Jährlich wird hier an die Ausrufung der türkischen Republik durch Mustafa Kemal Atatürk am 29. Oktober 1923 erinnert.



Die kulturelle Diversität des historischen Beyoğlu (Pera)

Das YEE Köln und das Institut für Altertumskunde der Universität zu Köln luden zu einem Vortrag über das Thema „Cultural diversity in the history of Pera/Beyoğlu“ ein. Zu Gast im YEE Köln war Prof. Dr. Paolo Girardelli von der Boğaziçi Universität Istanbul. Prof. Girardelli stellte die Entwicklung Peras, einem alten Stadtteil Istanbuls, vor. Er erklärte, dass durch diesen Ort das osmanische Istanbul als die Stadt mit der größten griechisch-orthodoxen, armenischen, muslimischen

sowie jüdischen Bevölkerung galt. Girardelli nahm auch Bezug auf die pluralistische Architektur von Beyoğlu. Die berühmte Straße İstiklal Caddesi (fr. Grande rue de Péra) erhielt erst ab den 1870er Jahren die heutige Erscheinungsform, denn bis zu den 1830er Jahren war das Stadtbild türkisch-islamisch geprägt. Des Weiteren wies er auch darauf hin, dass der Stadtteil bis heute die pluralistische Form des Zusammenlebens repräsentiert.



Vortrag in Mainz ,Kuppel, Halbmond und Mihrab‘

In Kooperation des YEE Köln mit dem Leibniz-Institut für Europäische Geschichte und der Erbacher Hof-Akademie wurde in Mainz die Moscheearchitektur mit Beispielen aus aller Welt vorgestellt. Zu Gast war Prof. Dr. Lorenz Korn von dem Institut für Islamische Kunstgeschichte und Archäologie der Bamberg Universität. Unter dem Titel „Kuppel, Halbmond und Mihrab“ griff Prof. Korn die Entwicklung von Architektur sowie die Ausstattung von Moscheen auf und erläuterte das Verhältnis von For-

men und Funktionen, wie es sich von frühislamischer Zeit bis heute entwickelt hat. Mit mehreren Beispielen aus aller Welt führte er die Charakteristika des Moscheebaus hinsichtlich der drei Schwerpunkte Kuppel, Halbmond und Mihrab aus und stellte damit die Vielfaltigkeit der Moscheearchitektur dar. Das Publikum fand lobende Worte für den Vortrag, der das Verständnis für den Bau europäischer Moscheen gefördert hat.

Pera (Beyoğlu)
Der zunächst unbewohnte Vorort von Byzanz wurde durch die Ansiedlung der Venezianer und Genueser zu einer genuesischen Handelskolonie im 13. Jahrhundert, welche 1273 vom byzantinischen Kaiser der Regierung Genua übergeben wurde. Der Stadtteil, der im 15. Jahrhundert einer der wenigen großen Städte der Welt war, unterwarf sich wenige Tage später nach der Eroberung Konstantinopels (29. Mai 1453) dem Osmanischen Reich. Während Pera seine Eigenschaft als internationales Handelszentrum bewahrte, erhielt es im 19. Jahrhundert durch ausländische Botschaften, Banken und Versicherungsunternehmen sowie Unterhaltungsorte das Erscheinungsbild einer europäischen Stadt. Das Einsetzen von Transportmöglichkeiten wie Eisen-, Straßen- und Untergrundbahnen und die Elektrifizierung in diesem Stadtteil war für die Infrastruktur ebenfalls von großer Bedeutung. Der Wohnsitz der osmanischen Sultane und das staatliche Verwaltungszentrum des Osmanischen Reiches wechselten im 19. Jahrhundert vom Topkapı-Palast auf der historischen Halbinsel zunächst zum Dolmabahçe-Palast und später zum Yıldız-Palast in der Nähe von Pera/Beyoğlu. Heute ist Beyoğlu immer noch eines der beliebtesten Viertel von Istanbul.

Ein wichtiger Höhepunkt der deutsch-türkischen Freundschaft

Sultan Abdülaziz im Rheinland

In Kooperation des Yunus Emre Enstitüsü Köln und des Kölnischen Stadtmuseums wurden unentdeckte Begegnungen zu dem Europabesuch von Sultan Abdülaziz im Jahre 1867 vorgestellt. Das Programm fand mit einem Vortrag von Dr. Mario Kramp, dem Direktor des Kölnischen Stadtmuseums und einer musikalischen Begleitung mit Stücken aus der Epoche statt. Dr. Mario Kramp verdeutlichte wertvolle Begebenheiten des Besuchs von Sultan Abdülaziz, dem einzigen Sultan, der während seiner Herrschaftszeit Europa besuchte. Der 47-tägige Europabesuch des Sultans, der nach Koblenz mit einem kurzen Halt in Köln-Ehrenfeld führte, gilt als wichtiger Beitrag zu den deutsch-türkischen Beziehungen. Dr. Kramp stellte auch Eindrücke aus einem ‚gefälschten‘ Tagebuch des Sul-

tans mit dem Titel ‚Tagebuch des Sultans-Erinnerungen an Paris, London, Koblenz und Wien‘ aus dem Jahr 1867 vor. Bei dem zur Europareise entstandenen Tagebuch handelt es sich allerdings um eine gelungene Fälschung, da das Dokument in deutscher Sprache vorzufinden ist, dessen türkisches Original weder in Deutschland noch in der Türkei entdeckt wurde und wohlmöglich gar nicht existierte. Sultan Abdülaziz gilt neben seiner reformerischen Persönlichkeit und als zentrale Figur der Verwestlichung des Osmanischen Reiches, als Liebhaber der schönen Künste. In diesem Rahmen unterstützte er damals sogar den Bau des Richard-Wagner-Festspielhaus in Bayreuth mit umgerechnet 70000€. Nicht nur die Musik interessierte ihn, sondern auch andere Künste. Denn Grund für den Europa-

besuch war die Einladung von Napoleon III. zur Welt-Ausstellung in Paris. Im Rahmen seiner Reise besuchte er nach dem Zusammentreffen mit Napoleon III. in Paris, die Königin in England, übernachtete im Buckingham Palace in London und kehrte nach Aufhalten in Koblenz und Wien zurück. In Koblenz wurde er von Kaiser Wilhelm I. und Angereisten aus der Umgebung der preußischen Stadt festlich empfangen. Diese Begegnung gilt als intensivster Punkt der deutsch-türkischen Beziehungen. Nach dem Programm gab es ein musikalisches Konzert mit Kompositionen aus der Epoche von Sultan Abdülaziz.



Literatur

Das Institut bemüht sich, Raum für Literatur und Dichtung zu schaffen, die klassische (Goethe) oder zeitgenössische (Feridun Zaimoglu) interkulturelle Themen aufgreift und kulturelle Begegnung ermöglicht. Darüber hinaus bemüht es sich darum – in Form von Lesungen, Vorträgen und Podiumsdiskussionen – vor allem deutsch-türkische LiteraturInnen des deutschsprachigen Raumes vorzustellen. Das Institut versteht sich weltweit auch als Vermittler zwischen dem türkischen und internationalen Literaturbetrieb und bietet Möglichkeiten, das weite Feld türkischsprachiger Literatur fassbarer zu machen.

Goethe im Orient

Johann Wolfgang von Goethe gilt nicht nur als einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Dichtkunst, sondern darüber hinaus auch als literarischer Mittler zwischen dem Orient und Okzident. Seine Neugier an orientalischer Dichtung zieht sich durch sein gesamtes Leben, die sich besonders auf sein Schaffen auswirkte. Seine Werke und die Botschaft für ein Miteinander zwischen Orient und Okzident sind auch heute noch von großer Relevanz. Das YEE Köln widmete sich mit zwei Veranstaltungen in Köln und in Wiesbaden Goethes dichterischen Begegnungen mit dem Orient. In Kooperation mit der Goethe Ge-

sellschaft in Köln e.V. und dem Dichterpflänzchen e.V. wurde im YEE Köln der literarisch-musikalische Abend „Goethe im Orient“ veranstaltet. Zu Gast war Lutz Schauerhammer, Vorsitzender des Dichterpflänzchen e.V. aus Wiesbaden, der verschiedene Schwerpunkte aus Goethes Lyrik vorstellte. Dazu gehören die Werke des persischen Dichters Hafis, die sich besonders im „West-östlichen Diwan“ bemerkbar machen. Genannt wurden auch Goethes Koranstudien und seine Betrachtungen zum Wirken des Propheten Mohammed, die sich in Auszügen im Entwurf zu seinem Drama „Mahomet“ wiederfinden.

Lutz Schauerhammer ist seit 2006 Vorstandsvorsitzender des Wiesbadener Poesievereins Dichterpflänzchen e.V. und seit 2011 zudem Initiator der türkisch-deutschen Poesiefeste an Schulen in Istanbul und Wiesbaden.



Şeyh Galip meets Goethe

Über das Kölner Programm hinaus fand in Wiesbaden eine dichterische Begegnung zwischen Goethe und seinem Zeitgenossen aus Istanbul, Şeyh Galip (1757-1799), statt, dem Mystiker und letzten großen Dichter der Diwan-Literatur. Durch die Begegnung wurden Einblicke in die Geisteswelt beider Dichter eröffnet und das Verbindende dieser beiden

Zeitgenossen, die ihre Wurzeln in unterschiedlichen gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten haben, deutlich gemacht. Gelesen wurde aus Galips Masnawi „Schönheit und Liebe“ und Goethes Drama „Faust“.

Das literarische Programm wurde von dem Duo Sultanita mit orientalischer Musik begleitet.



Johann Wolfgang von Goethe (*1749 in Frankfurt, †1832 in Weimar) Als Sohn einer angesehenen bürgerlichen Familie studierte Goethe auf Wunsch seines Vaters in Leipzig und Straßburg Rechtswissenschaft. Neben seiner beruflichen Tätigkeit als Advokat in Frankfurt und Wetzlar interessierte er sich auch für die Dichtkunst. Im Jahre 1775 ließ er sich im jungen Alter auf Einladung des Weimarer Hofes dort nieder und wurde von Herzog Carl August zum Minister und zum Geheimrat ernannt. Um neue Eindrücke und Inspirationen für sein literarisches Schaffen zu gewinnen, brach er zu seiner berühmten Italienreise (1786-1788) auf, wo er wichtige Werke wie „Egmont“ vollendete sowie „Faust“ und „Torquato Tasso“ begann. Seine immense Bedeutung als Dichter und Universalgelehrter sowohl im nationalen als auch internationalen Bereich wirkt bis in die Gegenwart fort.



Şeyh Galip (*1757, †1799 in Istanbul) Der große osmanische Dichter der Diwan-Literatur Şeyh Galip, eigentlich Mehmet Es'ad, war mit der Weltanschauung des Dichters, Gelehrten und Sufi-Mystikers Mevlana Dschelaleddin Rumi (13. Jahrhundert) verbunden. Er verfasste ebenfalls ein Masnawi (eine literarische Gattung in Doppelreimen), das zum Vorbild vieler Dichter wurde. Das Masnawi mit dem Titel „Schönheit und Liebe“ aus dem Jahr 1782 ist das Hauptwerk Galips und besteht aus über 2000 Versen. 1791 wurde Galip zum Scheich des Mevlevihane im Istanbul Stadtteil Galata, wo sich heute noch seine Ruhestätte befindet.

Drei Autorinnen im Gespräch: Leben und Schreiben in Deutschland

In Kooperation des YEE Köln mit dem Istituto italiano di Cultura und dem Polnischen Institut Düsseldorf fand ein Gesprächsabend über das Leben und Schreiben in Deutschland statt. Zu Gast im italienischen Kulturinstitut waren die deutsch-türkische Kinder- und Jugendbuchautorin

Aygen-Sibel Çelik, die deutsch-polnische Autorin und bildende Künstlerin Magdalena Diercks und die italienische Autorin und Dozentin Lisa Mazzi. Die Moderation des Abends übernahm Dr. Paola Barbon von der Ruhr-Universität Bochum. Die drei Autorinnen jeweils verschiedener

Herkunft beantworteten die Fragen Dr. Barbons und gaben Einblicke in das Leben als Autorinnen. Sie stellten ihre Werke vor, die sie nicht in ihrer Muttersprache, sondern in deutscher Sprache geschrieben haben und lasen auch aus ihnen vor.



Feridun Zaimoğlu und Hédi Kaddour im Gespräch

Im französischen Kulturinstitut in Bonn fand ein besonderer literarischer Gesprächsabend zwischen den renommierten Autoren Feridun Zaimoğlu und Hédi Kaddour statt. Die Veranstaltung mit dem Titel „Ferne-Nähe. Meine Seele spricht Europäisch“ wurde in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Institut français veranstaltet und wurde von Dr. Lena Seauve, Romanistin an der Humboldt Universität zu Berlin moderiert. Mit den Autoren wurde vor allem darüber gesprochen, wie Sprache und Schreiben Identitäten, Wirklichkeiten und Landschaften formen.



Feridun Zaimoğlu ist der bekannteste deutsche Schriftsteller mit türkischem Migrationshintergrund. Neben seiner Tätigkeit als Autor beteiligt er sich auch an politischen Debatten und prägte die öffentliche Diskussion über die Wahrnehmung türkischer MigrantInnen besonders mit seiner fiktiven Interviewsammlung „Kanak Sprak“ mit. Zu seinen Werken, die vielfältige Themen behandeln, ist vor allem sein zuletzt erschienenes Buch „Die Geschichte der Frau“ zu nennen. In Bonn berichtete er seine Erfahrungen als Schriftsteller mit türkischen Wurzeln in Deutschland mit und erklärte, wie sich die Welt für ihn in einen Text verwandelt.

Hédi Kaddour, Sohn eines tunesischen Vaters und einer französischen Mutter, lebt heute als Professor für französische Literatur und journalistisches Schreiben in Paris. 2005 veröffentlichte er seinen ersten mit zahlreichen Preisen ausgezeichneten Roman „Waltenberg“, der das gesamte 20. Jahrhundert zum Thema machte.



Herkunftskultur und sozialer Wandel in Romanen

Ein weiterer Literaturabend erfolgte auch mit dem Autor Hasan Kayihan. Dieser gehört zu denjenigen Schriftstellern der deutsch-türkischen Literatur in Deutschland, die sich mit der türkischen Arbeitsmigration in Deutschland beschäftigen und auf Türkisch schreiben. Darin arbeitet er Themen

des sozialen und kulturellen Wandels in der Gesellschaft sowie der Herkunftskultur literarisch auf. Viele seiner Werke wurden in der Türkei mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet. Im YEE Köln las Hasan Kayihan aus seinen Büchern „Tod in der Fremde“ (Originaltitel: Gurbet Ölümle) und „Ein Mädchen in Köln“ (Originaltitel: Köln’de

bir Kız) vor. Seine Romane zeigen klassische Beispiele der Lebenswelt der GastarbeiterInnen aus einer gefühlsbetonten Perspektive und stellen das Bestreben nach dem Erhalt der Herkunftskultur in Migrationsumständen dar.



Die deutsch-türkische Literatur hat ihren Ursprung in der Gastarbeiterliteratur der 1960er Jahre. Sie war damals hauptsächlich türkischsprachig und beschäftigte sich mit Schwierigkeiten der Migration, Fremde und Heimat. Seit den 1990er Jahren bildet sie einen eigenständigen Bereich im deutschen Literaturbetrieb und zählt zu der interkulturellen Literatur. Es schreiben deutsch-türkische AutorInnen, die zweisprachig aufgewachsen sind und selbst wenig oder keine Migrationserfahrung haben. Die literarischen Werke werfen einen anderen Blick auf die gelebte multikulturelle Realität in Deutschland und zeigen eine außergewöhnliche Kultursynthese. Über Fragestellungen mit kulturellem Bezug entstehen heutzutage zu allen möglichen Themen wichtige Werke (Feridun Zaimoglu-Evangelio). Bis auf wenige Autoren (Yüksel Pazarkaya, Hasan Kayihan) wird vermehrt in den jüngeren Autorengenerationen (Aygen Celik) in deutscher Sprache geschrieben.

Gedenkabend zum 90. Geburtstag von Tschingis Aitmatow

Zum 90. Geburtstag des 2008 verstorbenen weltberühmten kirgisischen Schriftstellers Tschingis Aitmatow (1928-2008) fand im YEE Köln ein Gedenkabend mit der Lesung „Reisen in Aitmatows Welt“ statt. Gast des Abends war die aus Berlin angereiste Journalistin und Autorin Irmtraud Gutschke. Sie berichtete über ihre Begegnungen

mit Aitmatow und stellte ihr 2018 erschienenes Buch „Das Versprechen der Kraniche. Reisen in Aitmatows Welt“ vor. Kennengelernt hatte sie Aitmatow im Rahmen ihrer Promotion zum Thema „Mensch und Natur im Schaffen Tschingis Aitmatows“ (1976) an der Humboldt Universität. Tschingis Aitmatow war nicht nur Schriftsteller, sondern auch Journalist,

Übersetzer, Diplomat und Politiker. An dem Abend wurde aus Aitmatows Novelle „Dshamilja“ vorgelesen, die er 1958 als Abschlussarbeit verfasst hatte und damals zu seinem internationalen Durchbruch führte. Musiziert wurde zum Programm auf der Bağlama und der Bendir.



Mit zahlreichen Kulturveranstaltungen in den Bereichen Musik, Kunst, Film, Festival und Theater pro Jahr engagiert sich das YEE Köln für den kulturellen Austausch weltweit und für die deutsch-türkischen Beziehungen. Unsere Aktivitäten erfolgen in Kooperation mit diversen Institutionen, KünstlerInnen und ExpertInnen aus der Türkei, Deutschland und aus dem internationalen Bereich. Durch unsere vielfältigen Projekte werden Brücken zwischen Kultur, Bildung und Wissenschaft gebaut und internationale Vernetzung gefördert.

Musik

Die Musik besitzt eine eigene Sprache, die es den Menschen erleichtert, aufeinander zuzugehen. Daher gelingt auch der Dialog zwischen den Kulturen mit Hilfe der Musik auf unmittelbare Weise. Gerade deshalb gehören musikalische Begegnungen in das Kulturprofil des YEE und erhalten dadurch besondere Aufmerksamkeit. Innerhalb der deutsch-türkischen Freundschaft herrscht seit Jahrhunderten ein reger Kulturaustausch sowohl musikalischer als auch künstlerischer Art. Daher ist es dem YEE ein großes Anliegen, die Konzeption und Durchführung von Konzerten, Musikkursen und Musikprojekten in verschiedenen Genres zu fördern.

Eine Kernaufgabe liegt unter anderem darin, untergetauchten Tönen den verdienten Platz in der modernen Musik und Kunst in Deutschland zu verschaffen. Alte Volksinstrumente der Türkei sind seit Jahrzehnten auch in Deutschland heimisch. Das YEE unterstützt somit in Form verschiedener Ausrichtungen die Präsenz der türkischen Musik, der Instrumente sowie der Kultur innerhalb der vielfältigen Musikkultur Deutschlands.

Neujahrskonzerte mit Gülsin Onay

Die Kulturprogramme der Jahre 2018 und 2019 wurden jeweils mit einem besonderen Konzert von Gülsin Onay im italienischen Kulturinstitut in Kooperation mit dem Polnischen Institut Düsseldorf und dem YEE Köln eröffnet. Gülsin Onay lieferte ein exzellentes Repertoire klassischer Musik mit Werken von Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven, Chopin und Giuseppe Donizetti im Jahr 2018 und von Ahmet Adnan Saygun, Joseph Haydn, Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadéus Mozart, Frédéric Chopin und Giuseppe Donizetti im Jahr 2019. Eine Auswahl von Werken italienischer, polnischer, deutscher und türkischer Komponisten hob die interkulturelle Konvergenz durch Musik hervor. Eine Weltklasse-Pianistin Gülsin Onay ist eine international renommierte Pianistin und Staatskünstlerin.

Sie begann mit Unterstützung ihrer Mutter mit drei Jahren mit dem Klavierspielen. Als sogenanntes Wunderkind erhielt sie in jungen Jahren Privatunterricht von namhaften Komponisten wie Mithat Fenmen und Ahmed Adnan Saygun und zog nach Paris. Dort beendete sie mit 16 Jahren ihre Ausbildung und erlangte die Auszeichnung des Premier Prix du Piano. Seit 1987 ist sie Staatskünstlerin, erhielt einen Ehrendoktor der Bosphorus-Universität in Istanbul und ist zugleich Trägerin zahlreicher türkischer sowie internationaler Preise. Ihre Karriere reicht über alle Kontinente und 72 Länder und gehört mit ihrem sozialen Engagement zu den UNICEF-BotschafterInnen.



Hi-Caz Konzert in Köln

2017 fanden die deutsch-türkischen Jazz-Tage des YEE Köln zum ersten Mal statt. Eröffnet wurde das Konzert vom Hicaz-Trio. Auf der Bühne waren die Künstler Erdal Akkaya (Bağlama), Peter Dahm (Saxophon) und Joachim Fischer (Kontrabass). Dort trafen Anatoliens vielfältige Melodien auf die Klänge des Jazz. Das Konzert fand in Kooperation des YEE Köln mit dem Köln-Istan-

bul Städtepartnerschaftsverein und dem Lichthof Lotharstraße statt. Die harmonische Synthese verschiedener musikalischer Kulturen fand begeisterte Resonanz. Das lag mitunter an dem Repertoire des Hicaz-Trio, das sich aus traditionellen Volksliedern Anatoliens – die als Jazz interpretiert werden – sowie aus Kompositionen von Erdal Akkaya und Peter Dahm zusammensetzt. Die erfahrenen Künst-

ler nahmen das Publikum mit ihrem besonderen Musikstil auf eine Reise vom Orient in den Okzident mit. Das Anschlussprogramm der deutsch-türkischen Jazztage des YEE Köln wurden im Stadtgarten Köln mit dem „JazzAnatolia“-Konzert veranstaltet.

Zu den Künstlern

Erdal Akkaya, Komponist, Bağlama und Selve Virtuose und Arrangeur. Er begeisterte weltweit sowohl mit Solokonzerten als auch mit zahlreichen weltbekannten Musikern, Orchestern, Philharmonikern in Deutschland, der Türkei und in vielen verschiedenen Ländern. Seit 1997 hat er vier Alben produziert und 2014 mit Flamenco-Gitarrist Jeronimo Maya das Album ‚Klänge von Andalusien nach Anatolien‘ herausgebracht.

Peter Dahm, Saxophonist, Komponist und Arrangeur aus Bremen. Er begeisterte als Gastmusiker mit Maria Farantouri, Telmo Pires und Henning Schmiedt. Zudem absolvierte er mit den Bremer Saxen und ‚westendProjektOrchester‘ auch Konzerte in der Türkei und Griechenland. Er ist musikpädagogisch leitend tätig und erhielt den Hagener Kleinkunstpreis und den Bremer Kompositionspreis. Mit Henning Schmiedt brachte er 2011 das Album ‚Ferne‘ heraus.

Joachim Fischer spielt Gitarre und Kontrabass in den Stilen des klassischen Jazz bis hin zu aktueller Popmusik. Seit Mitte der 80er Jahre tourt er außerdem mit verschiedenen Sinti-Jazz-Formationen. Darüber hinaus unterrichtet er beim Musikkarussell in Bönen.



Jazz Anatolia-Konzert in Köln

Das zweite Konzert der deutsch-türkischen Jazz-Tage des YEE Köln erfolgte im Stadtgarten Köln mit dem Ensemble Jazz Anatolia. Auf der Bühne waren Aziz Şenol Filiz (Ney), Andrea Mucciarelli (Gitarre), Giacomo Rossi (Kontrabass) und Ettore Bonafe (Perkussion). Jazz Anatolia ist ein vielfältiges Zusammenspiel klassisch-türkischer

Kompositionen in Jazz-Harmonie, das von Ney-Spieler Aziz Şenol Filiz und den italienischen Künstlern konzipiert und gegründet wurde. Die Hauptstimme des Ensembles ist die Türkische Ney. Gespielt wurden Kompositionen von unter anderem Birol Yayla, Muhlis Sebahattin Ezgi, Fehmi Tokay, Kaptanizade Ali Rıza Bey, Erol Sayan und Aleko Bacanos. Die Eröffnungsrede des Abends hielt

Aziz Şenol Filiz. Musikinstrumente klassisch-türkischer Musik, wie die Ney, öffnen sich gegenwärtig auch anderen Musikrichtungen und bringen innovative Zusammenspiele hervor. Das Konzert wurde von angesehenen Gästen aus der Politik, Wissenschaft, Kultur und Jazzfreunden mit Begeisterung verfolgt und traf auf große positive Resonanz.



Musik im Geiste von Goethes West-Östlichem Divan

Zum 200-jährigen Jubiläum von Goethes „West-östlichem Divan“ schloss sich das YEE Köln mit einem Konzert an. Das in Kooperation mit der Kölner Akademie und der Goethe Gesellschaft Köln veranstaltete Konzert „Musik im Geiste von Goethes West-Östlichem Divan“ fand in der Trinitatiskirche Köln statt. Gespielt wurde unter anderem Mozart, Mendelssohn Bartholdy und Dede Efendi. Auf der

Bühne waren Dirigent Michael Alexander Willens, Mitglieder seines Barock- und Klassikorchesters der Kölner Akademie sowie Kağan Ulaş (Kudüm), Dr. Osman Öksüzoğlu (Tanbur), Kaşif Demiröz (Ney), Mehmet Yalçın (Klassische Kemençe) und Mustafa Alp Ataç (Kastenzither). Die Gäste erlebten ein wunderbares Zusammenspiel westlicher Klassik und östlicher Sufimusik. Dr. Markus Schwering (Goethe Gesellschaft) wies darauf hin, dass entgegen

der Präsenz des Kampfes der Kulturen, die den Diskurs in den Medien dominiert, vielmehr der Austausch der Kulturen hervorgehoben werden sollte. Dazu betonte Dr. Bulut, dass mit diesem Konzert, das im Sinne Goethes West-Östlichem Divan gespielt wurde, ein besonderer Beitrag zur Annäherung von Orient und Okzident geleistet wurde.

West-östlicher Divan Die umfangreichste Gedichtsammlung von Johann Wolfgang von Goethe ist der West-östliche Divan, welcher durch die Werke des bekanntesten persischen Dichters Hafis (Mohammed Schemseddin Hafis-i Shirazi) inspiriert wurde. Mit seiner Divandichtung brachte Goethe der deutschen Leserschaft seine Überzeugung nahe, dass sich unterschiedliche Kulturen begegnen und verstehen können. Die Sammlung gilt auch in der islamischen Welt als Meisterwerk deutscher Dichtkunst. Seit 2001 ist die Reinschrift des Werkes durch die Aufnahme des Goethe-Schiller-Archivs der Klassik-Sammlung Weimar Teil des UNESCO Weltdokumentenerbes.

“Wer sich selbst und andere kennt,
Wird auch hier erkennen: Orient und
Okzident Sind nicht mehr zu trennen.“



Brise der Ägäis—Eine musikalische Reise nach Istanbul und Athen

In Kooperation des YEE Köln mit den Städtepartnerschaftsvereinen Köln-Istanbul und Köln-Thessaloniki sowie dem IsTanbur e.V. fand in der Trinitatiskirche Köln das Konzert „Brise der Ägäis“ statt. Zu Gast waren die Künstler Murat Aydemir, Meister der türkischen Langhalslaute Tanbur und Sokratis Sinopoulos, Meister der kretischen Lyra. Der Kölner Bürgermeister

Dr. Ralf Heinen eröffnete den Konzertabend. Er betonte, dass über die direkten Kontakte der Städte freundschaftliche Beziehungen zwischen den Völkern verstärkt werden, wie es am Beispiel Köln deutlich wird. Das Interesse für den türkisch-griechischen Musikabend war daher sehr groß. Die Gäste erlebten ein Konzert freundschaftlicher Klänge.



Die Tanbur ist eine gezupfte Langhalslaute aus dem Orient und eines der vier Grundinstrumente der klassischen türkischen Musik, die später Teil der Istanbuler Palastmusik war. Sie tritt erstmals im 10. Jahrhundert in arabischen Schriften auf. Murat Aydemir lernte Tanbur an der Technischen Universität Istanbul (Teknik Üniversitesi). Neben einer Vielzahl von Alben mit verschiedenen Künstlern unterrichtet er Tanbur und Maqam. 2010 brachte er das Buch Makam Guide über die verschiedenen Modi türkischer Musik heraus.

Die Lyra ist eine mit dem Bogen gestrichene Kurzhalslaute, die erstmals im 9. Jahrhundert schriftlich erwähnt wurde. Sinopoulos band das Instrument in einen neuen Kontext ein und wurde 1999 mit dem nationalen Melina-Mercouri-Preis für Nachwuchskünstler ausgezeichnet. Er lehrt an der Fakultät für Musikwissenschaften und Kunst der Universität Makedonien in Thessaloniki.

Erst das Tanbur-Konzert, dann das Atelier

Nachdem der berühmte Tanburist Murat Aydemir mit seinem Konzert begeisterte, stellte er anschließend im Atelier die Tanbur und berühmte Stücke wichtiger historischer Komponisten, wie Tanburi Cemil Bey, Zeki Mehmed Ağa, Şerif Muhiddin Targan, Refik Fersan und Mesut Cemil vor. Zudem informierte er auch über das ‚Istanbul-Musik-Tanbur Dreieck‘.

Im Tanbur-Atelier, in Zusammenarbeit von Aydemir und anderen Tanbur-Kandidaten, wurde über zwei Tage ein vielfältiges Programm gestaltet. Neben Murat Aydemir wirkten 13 weitere Teilnehmer mit und erhielten zum Abschluss auch ein Teilnahmezertifikat.

Außerdem wurden beim Atelier auch die Wartung und Reparatur von Musikinstrumenten unternommen, die der Instrumentenproduzent Mustafa Gencer durchgeführt hat. Er war persönlich aus Istanbul für die Veranstaltung angereist und nahm ebenfalls am Atelier teil.



Aşık-Konzert mit Musik und Dichtung

Im YEE Köln erfolgte mit der Unterstützung des Türkischen Generalkonsulats eine Musikvorführung zur anatolischen Aşık-Kultur mit den Aşık-Künstlern Maksut Feryadi, Nuri Çırağı und Alırza Ezgi. In der Tradition der Aşık-Kultur werden die Künstler als Aşık, d.h. Liebende, bezeichnet und sind Geschichtenerzähler bzw. Volksliedsänger, die auf einer Langhalslaute (saz) begleitet singen, Geschichten erzählen und soziale Ereignisse der Gesellschaft im Rahmen des anatolischen Hu-

manismus zum Ausdruck bringen. Auf der Langhalslaute spielend erzählten die Aşık-Künstler Geschichten, trugen Volkslieder vor, sangen teilweise in einem Dichterwettstreit und stellten die anatolische Kultur des Aşık-Gesangs vor. Die Aşık-Tradition ist seit der Zeit des Dede Korkut über das Meister-Schüler-Prinzip bis heute weitergegeben worden und ist somit ein wichtiger Bestandteil der türkischen Kultur, wie der Kölner Generalkonsul der Republik Türkei Barış Ceyhun Erciyes in seiner Begrüßungsrede mitteilte.

Die Aşık-Künstler führen die Tradition des Aşık-Gesangs fort und tragen erheblich dazu bei, dass dieses Kulturgut in die jüngeren Generationen weiter gegeben wird. Seit 2009 wurde die Aşık-Tradition in die repräsentative Liste des ‚Immateriellen Kulturerbes‘ der UNESCO aufgenommen.



Francesco Taskayali Konzert in Köln

Der bereits als junges Talent weltweit durch große Erfolge ausgezeichnete italienisch-türkische Komponist und Pianist Francesco Taskayali war zu Gast im Italienischen Kulturinstitut in Köln. Taskayali gab ein lebhaftes Piano-Konzert, das in Kooperation

des Istituto Italiano di Cultura Colonia und dem YEE Köln erfolgte. Er spielte an diesem Abend eine Auswahl aus seinem Repertoire zeitgenössischer Synthese westlicher und türkischer Klassik. Sein exzellenter Stil und sein breites Spektrum an Musikstücken, das „Cihangir“, „Kara Toprak“ und

„Üsküdar“ enthielt, trafen auf größten Anklang. Das Konzert wurde von einem deutsch-türkisch-italienischen Publikum bewundert. Taskayali verfügt über ein enormes kulturelles und musikalisches Wissen, hat bereits vier Alben herausgebracht und komponiert auch für Film und Kino.



Yunus Emre in Melodien

In einem vom YEE Köln organisierten Konzert brachte der Türkische Musik-Chor-NRW unter der Leitung von Mustafa Alp Ataç verschiedene Werke des Namensgebers Yunus Emre auf die Bühne. Der Chor trug aus den Gedichten des anatolischen Volksdichters und Mystikers komponierte Stücke vor. Das Konzert fand sowohl in dem großen Konferenzsaal der Kölner Zentralmoschee DITIB als auch in dem Geschwister-Scholl-Gymnasium in Aachen statt. Das Aachener Konzert

wurde im Rahmen der Eröffnungswoche der neuen Aachener Yunus Emre Moschee veranstaltet. Zu Gast waren dort der Honorarkonsul der Republik Türkei in Aachen, Herr Uwe Merklein, und eine Vielzahl von Akteuren aus den interkulturellen Vereinen sowie aus Kunst und Kultur. In Köln wirkten über 70 Chormitglieder mit. Herr Barış Ceyhan Erciyes, Generalkonsul der Republik Türkei in Köln, hielt als Ehrengast die Begrüßungsrede in der Zentralmoschee. Er wies auf die Parallelen zwischen Yunus Emres

anatolischer Humanität und der Kölner Offenheit gegenüber kultureller Vielfalt hin, die durch das Konzert bereichert wurde. Auch DITIB Generalsekretärin Dr. Emine Secmez und der Direktor des YEE Köln, Dr. Yilmaz Bulut, betonten Yunus Emres universelle Bedeutung für die Gemeinschaft. Insgesamt wurden 22 Werke musiziert und an Yunus Emres Philosophie mit Kompositionen und Gesängen erinnert.



Ausstellungen

Das Kunstprofil des Instituts ist zum einen geprägt durch Ausstellungen von den KünstlerInnen selbst, die als Gast des Instituts ihre Gemälde und Werke präsentierten. Zum anderen werden in Fotografie-Ausstellungen verschiedene Themen vielseitig veranschaulicht und der Bezug zwischen türkischer und internationaler Kunst gestärkt.

Deutsch-türkische Beziehungen im Lichte der Yıldız Palast Fotografie-Kollektion

Die Yıldız Palast Fotografie-Kollektion aus Istanbul dokumentiert fotografisch wichtige Höhepunkte der deutsch-osmanischen Beziehungen des 19. Jahrhunderts. Das YEE Köln zeigte in Köln einen Ausschnitt dieser Kollektion mit der Ausstellung „Deutsch-türkische Beziehungen im Lichte der Yıldız Palast Fotografie-Kollektion“.

Bis heute gelten einzelne Alben der Yıldız Palast Kollektion als wichtige fotografische Belege und gleichen einer visuellen Schatzkammer, die 911 Alben mit 36.585 Fotografien beinhaltet. Jedes Album ist ein Kunstwerk für sich, das wertvolle historische Beziehungen, kulturelle Themen sowie geographische Dokumente des 19. Jahrhunderts festhält. Die Ausstellung dokumentiert u.a. Eindrücke aus der Reise von Kai-

ser Wilhelm II. in Istanbul, den Heiligenstätten, Panoramen entlang des Hedschas-Bahnverlaufs sowie Beispiele deutscher Architektur in Istanbul. Ähnlich wie das Forschungsprojekt zur Fokussierung der deutsch-türkischen Beziehungen, die aus der Yıldız Palast Fotografie-Kollektion herausgehen, existieren auch Projekte über die osmanisch-britischen, türkisch-französischen sowie türkisch-amerikanischen Beziehungen.



Ausstellungseröffnung in Aachen „Bauhaus in Ankara“

Im Zusammenhang mit der Themenreihe „Deutsche Akademiker im Exil in der Türkei“ wurde auch die Fotografie-Ausstellung „Bauhaus in Ankara — Spuren der deutschen Architektur in der türkischen Hauptstadt“ in der Volkshochschule Aachen eröffnet.

Die Ausstellung besteht aus Fotografien zu den Werken namhafter Architekten, die in den dreißiger und vierziger Jahren Zuflucht in der Türkei fanden. Die Fotografien stammen von dem Istanbuler Fotografen Çetin Ergand und zeigen eine besondere nahezu unbekannte Phase in den deutsch-türkischen Beziehungen. Von den im Exil in der Türkei lebenden Architekten wurden Ministerien, Schulen und Hochschulen, die bis heute das Stadtbild prägen, erbaut. Dabei handelt es sich um Architekten wie Paul Bonatz, Bruno Traut, Clemens Holzmeister und viele weitere, die Dr. Holger Dux, Pädagogischer Mitarbeiter der VHS, vorstellte. Dr. Yilmaz Bulut, Leiter des YEE Köln, wies darauf hin, dass es sich bei den Werken im Regierungsviertel in Ankara um entscheidende Momente des „Werdens einer Hauptstadt“ handelte. Die Ausstellung wurde im Rahmen des



100. Jubiläumsjahres von Bauhaus, der berühmtesten Ideenschule des 20. Jahrhunderts, in Zusammenarbeit des YEE Köln mit dem Goethe-Institut und der Volkshochschule Aachen eröffnet. Die Stilelemente des Bauhaus gelangten in den 30er Jahren über die Werke der deutschen Exilanten nach Ankara.



Sehende Augen-Gören Gözler: Fotografien aus Köln und Istanbul

In einer weiteren Fotoausstellung wurden den Besuchern Einblicke in den Alltag aus Köln und Istanbul gegeben. Die Werke wurden von den Kölner Fotografen und Künstlern Wolfgang Rieger, Harald Schwertfeger, Holger Schnapp unter dem Motto Wasser, Straße, Farbe, Spuren während verschiedener Kurzaufenthalte in Istanbul aufgenommen und durch Bilder von dem 2016 verstorbenen Istanbul-Künstler Tuna Yilmaz ergänzt. Die Ausstellung „Sehende Augen-Gö-



ren Gözler“ erfolgte in Kooperation des YEE Köln mit dem Städtepartnerschaftsverein Köln-Istanbul und der Unterstützung der Stadt Köln. Die Eröffnungsrede des Abends hielt Dr. Ralf Heinen, Bürgermeister der Stadt Köln. Er erklärte, dass die Stadt Köln Veranstaltungen, die den Kunst- und Kulturaustausch beider Städte fördern, gerne unterstützt. Barış Ceyhun, Kölner Generalkonsul der Türkei, war ebenfalls zu Gast und dankte den be-



teiligten Künstlern und Institutionen für den kulturellen und künstlerischen Austausch. Künstler Sabri Uysal begleitete die Ausstellung mit den Klängen der Bağlama. Die anwesenden Gäste hoben die wichtige Rolle der Kunst bei der Bewahrung von Freundschaften in Zeiten der Spannung hervor.



Die Sprache der bunten Tropfen

Die Ebru-Kunst gehört zu der ältesten und beliebtesten Malkunst in der Türkei, die ein faszinierendes Farbspiel auf einer speziellen Flüssigkeit darstellt. Ebru-Künstlerin und Türkischlehrerin Gülhan Efkari kuratierte in der Stadtbibliothek Rheydt eine Ebru-Ausstellung mit ihren Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Schulen.

Schülerinnen und Schüler der Grundschulen Eicken und Erich-Kästner (MG), der GHS Kirschhecke (MG), des Werner-Jaeger-Gymnasiums (Lob-

berich) und der GHS Kaldenkirchen stellten dort ihre Werke vor. Die Ausstellung markierte den Höhepunkt der jungen Ebru-Künstler, die seit Februar an den interkulturellen Ebru-AGs in den jeweiligen Schulen teilnahmen. Nach der Eröffnung führte Ebru-Künstlerin und Kuratorin Gülhan Efkari durch die Ausstellung und erklärte hierbei einzelne Entstehungsschritte.

Das Programm wurde anschließend mit der Vorführung des türkischen Schattentheaters „Hacivat und Karagöz“ fortgesetzt. Der Künstler Ali

Köken und sein Sohn Erhan spielten sowohl auf Türkisch als auch auf Deutsch das traditionelle Schattentheater vor. Die Ausstellung wurde zudem mit einem Ney- und Kanunvorspiel von den Musikern Kaşif Demiröz und Alp Ataç begleitet.

Das vom YEE Köln geförderte Gesamtprogramm fand großen Anklang und setzte einen besonderen künstlerischen Akzent in die kulturelle Vielfalt in Mönchengladbach und der Umgebung.



Europas Moscheen. Islamische Architektur im Abendland

Die Fotografie-Ausstellung „Europas Moscheen. Islamische Architektur im Abendland“ wurde im Grashaus Aachen mit einem Vortrag von Fotograf Eckhard Ahmed Krausen eröffnet. In 30 Fotografien zeigte Eckhard Krausen verschiedene Moscheen aus Europa, die einen Teil der islamischen Architektur im Abendland darstellen.

burgh), aus England (London, Sheffield, Leeds, Gibraltar), aus Spanien (Marbella, Granada), aus Italien (Rom, Palermo und Sizilien), aus Polen (Warschau), aus Frankreich (Lyon, Saint Étienne), aus Belgien (Brüssel), aus Österreich (Wien), aus Litauen (Kaunas) und minimalistische Moscheen aus Schweden (Stockholm, Malmö).

Die Ausstellungseröffnung in Aachen wurde im Rahmen der „Grashaus Vorträge“ veranstaltet. Anschließend wurden die Fotografien im YEE Köln ausgestellt und konnten auch zum Tag der Offenen Moschee (TOM) im Ausstellungsraum der DITIB Zentralmoschee in Ehrenfeld besichtigt werden.

Eckhard Ahmed Krausen wurde 1955 in Aachen geboren. Im Jahre 1977 kaufte er seine erste Spiegelreflexkamera und begann fortan mit Fotografie zu experimentieren. Ein Jahr darauf wanderte er nach Dänemark aus und lebt seither in Kopenhagen. Zwischen 1979 und 1985 bereiste er längere Zeit verschiedene Länder Asiens, Afrikas und Neuseelands und konvertierte 1992 anschließend zum Islam.



Mit der Ausstellung macht Krausen darauf aufmerksam, wie sich die islamische Baukunst sowohl ästhetisch im Zusammenhang religiöser Bedürfnisse als auch als Teil des christlichen Europas über die Jahrhunderte entwickelt hat. Zu sehen waren unter anderem Moscheen aus Deutschland (Köln, München, Hamburg, Berlin, Mannheim, Penzberg), aus Dänemark (Kopenhagen), aus Schottland (Edin-



Fotografie-Ausstellung: Menschen und Orte

In Kooperation mit dem Köln-Istanbul Städtepartnerschaftsverein und der Unterstützung der Stadt Köln erfolgte im YEE Köln die Eröffnung der Fotografie-Ausstellung ‚Menschen und Orte‘. Die Ausstellung zeigte verschiedene Werke der Fotografen Harald Schwertfeger, Holger Schnapp, Necat Nazaroğlu und Wolfgang Rieger. Die Eröffnungsreden des Abends hielten Dr. Ralf Heinen, Bürgermeister der Stadt Köln und Walter



Kluth, Vorsitzender des Köln-Istanbul Städtepartnerschaftsvereins. Die Fotografie-Ausstellung präsentierte unterschiedliche Menschen und Orte aus Deutschland und der Türkei. Von Harald Schwertfeger wurden Schwarz-Weiß Fotografien zu den Lebensumständen von obdachlosen Männern auf der ‚Annostrasse‘ ausgestellt; von Holger Schnapp gab es Collagen unter dem Motto ‚Schaufenster/Ausgaben‘ zu sehen und von Wolf-

gang Rieger wurden unter ‚Paradiese‘ zusammengeführte Fotografien von Gärten und türkischstämmigen Gartenbesitzern aus Köln gezeigt. Necat Nazaroğlu hingegen stellte Portraittafeln von Menschen verschiedener Herkunft auf. Diese entstammen dem Projekt ‚Ich, Du, Wir‘ und entstanden in einem mobilen Fotostudio, mit dem der Künstler umherreist und Ganzkörperportraits vor einem weißen Hintergrund macht. Auch zur Eröffnung stellte Nazaroğlu das mobile Studio auf, sodass die Gäste die Möglichkeit hatten, persönlich von ihm fotografiert zu werden.



Vom Tropfen zur Schrift: Ebru und Kalligrafie

KursteilnehmerInnen der Ebru- und Kalligrafie-Kurse 2017-2018 des YEE Köln präsentierten eine Vielzahl ihrer schönsten Werke in der Ausstellung „Vom Tropfen zur Schrift“. In der mit einem abwechslungsreichen Programm gestalteten Ausstellung waren auch Stoffe, Steine, Schlüsselanhänger und weitere Gegenstände zu sehen, die sowohl mit der Ebru-Kunst als auch kalligrafisch verziert waren.

Die Kursleiter, Ebru-Künstler Kerim Peter und Kalligraf Muhammet Tanrikulu, präsentierten die Ebru- und Kalligrafie-Kunst mit einer Vorführung. Dabei wurde den anwesenden Gästen ein inspirierendes Zusammenspiel verschiedener Künste dargeboten, da Kanunspieler Mustafa Alp Ataç die Vorführung mit einem Kanunvorspiel begleitete. Im Anschluss an die Veranstaltung konnten die ausgestellten Werke erkundet werden. Die BesucherInnen hatten die Möglichkeit, die Ebru-Kunst mit den speziellen Materialien am Ebrubecken selbst auszuprobieren.



Zum Abschluss des Abends konnte man sich Ebru-Lesezeichen mit verschiedenen Kalligrafie-Aufschriften

mitnehmen.

Harmonie des Schreibrohrs



In der Khat-Ausstellung „Harmonie des Schreibrohrs“ im YEE Köln wurden 48 Werke von Khattat und Kursleiter Murad Kahraman sowie seinen SchülerInnen der Öffentlichkeit präsentiert. Die Eröffnungsreden der Ausstellung hielten der Kölner Vizekonsul Nağı Tayru und Dr. Yilmaz Bulut, Direktor des YEE Köln. Khattat Murad Kahraman, der seit 2018 im YEE Köln die Khat-Kurse leitet, stellte einige der sechs verschiedenen Schreibstile der Khat-Kunst vor. Die Werke seiner

SchülerInnen in der Ausstellung entstanden in den Kursen im YEE Köln.

Unter Khat versteht man nicht nur die Kunst des schönen Schreibens. Vielmehr entstehen aus Buchstaben Bilder, indem die arabische Schrift in kalligrafischen Kunstwerken mit Linien und Formen verwendet wird. In der islamischen Welt gilt sie daher als besondere Kunstform und bildet das Hauptschmuckelement in der Architektur.

Frauen in der Kunst der Republik Kasachstan

Das YEE Köln hat gemeinsam mit der „Eifel and More Company“ eine interkulturelle Kunstausstellung mit der Künstlerin für Gobelin & Malerei Batima Zaurbekova eröffnet, die großen Anklang fand. „Frauen in der Kunst der Republik Kasachstan“ lautete der Titel und fand im Rahmen des Mottos „Kommunikation durch Kunst – Dialog der Kulturen“ statt. Die Musikerin Tursynchan Karakozhaeva begleitete das Kunstprogramm auf dem nationalen Musikinstrument KOBYZ.

Batima Zaurbekova beschreibt ihre Kunst wie folgt: „Das Wort ‚Liebe‘ passt sehr gut zu meiner Kreativität“. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind vor allem Wandteppiche und Gemälde. Die Werke lassen sich vor allem als malerisch, fröhlich und kraftvoll beschreiben und bringen die Vielfalt der Farben Kasachstans zum Vorschein. Sie



unterscheiden sich vor allem im Farbenspiel und der Tastenmodulation.

Batima Zaurbekova wurde 1946 in Süd-Kasachstan geboren und nahm bereits an zahlreichen Ausstellungen in Frankreich, Italien, Großbritannien und Deutschland teil. Persönliche Ausstellungen eröffnete sie in Almaty (1995), Türkei (Ankara, Istanbul, Antalya, Alanya, 1997-2000), Schweiz (Lugano, 1999), Frankreich (Paris,

1989-1991), Italien (Mailand, 1998).

Die Ausstellung konnte bis zum 12.02.2020 im YEE Köln besucht werden.



Was ist Gobelin?

Gobelin ist eine Stoffkunst, die mit Nadelstichen angefertigt wird. Die Gobelins bestehen aus eingewebten Mustern und werden häufig als Wandgemälde verwendet, wobei zwischen gewebten und gestickten Gobelins unterschieden wird. Die Nachahmung des Gobelins auf einem ripsartigen Stoff durch das Malen mit speziellen Farben wird als Gobelinmalerei bezeichnet.

„Albaraka Kalligrafie-Kollektion“ in Köln

In Kooperation mit der insha GmbH wurde eine besondere Auswahl originaler Werke aus der berühmten „Albaraka Kalligrafie-Kollektion“ in Köln ausgestellt. Im YEE Köln waren wichtige Originalwerke der türkischen Dekorationskünste Hüsni Hat (Kalligrafie), Tezhip (Ornament- und Randverzierungskunst) und Ebru, der Kunst des Malens auf dem Wasser, zu sehen. Die Eröffnungsrede der Kalligrafie-Ausstellung hielt Hasan Altundağ, Vize der Albaraka Türk (Participation Banking), die die Vorstellung klassischer türkischer Künste weltweit fördert und unterstützt. Die Kunstwerke der Kollektion wurden bis heute schon in den USA, Kuba, Ungarn, Po-



len, Österreich, Großbritannien, den Niederlanden und Italien ausgestellt.

Die Kunstwerke konnten bis zum 28. Februar 2020 besichtigt werden.



Mushaf-Ausstellung Istanbuls Koranhandschriften mit Kalligrafie und Tezhip



Das YEE Köln gab einen besonderen Einblick in wertvolle Koranhandschriften aus dem 14.-19. Jahrhundert, den Mushafs aus Istanbul. Die Ausstellung in der Kölner Zentralmoschee zeigte Fotografien von Mushaf-Seiten und Mushaf-Bindungen der wichtigsten Istanbul-Kalligrafen und Tezhip-Künstlern. In der Istanbul-Tradition wurden die in kalligrafischer Handschrift verfassten Verse mit der Tezhip-Kunst, der traditionellen Verzierungskunst, in Form von nichtfigürlichen Formen ausgeschmückt und verfeinert. Bei der Ausstellung handelt es sich um Fotografien von jenen Koranhandschriften, dessen Originale sich u.a. in der Bibliothek des Topkapı Palastes in Istanbul, der Universität Istanbul oder der Süleymaniye-Handschriftenbibliothek befinden. Das YEE Köln war mit der Mushaf-Ausstellung zum Tag der Offenen Moschee (TOM) zu Gast in der neuen DITIB - Zentralmoschee.

Aus der osmanischen Handschriftentradition

Der Begriff Mushaf bedeutet „gesammelte, gebundene Blätter zwischen zwei Buchdecken“ und bezeichnet in seiner gegenwärtigen Verwendung Koranhandschriften. Im Laufe der islamischen Geschichte entwickelten sich der Koran-Kodex bzw. die Mushafs im Zusammenspiel mit verschiedenen Künsten, wie der Kalligrafie, der Tezhip und der Buchbinderei zu diesem bedeutenden Gesamtkunstwerk.

Der erste Koran-Kodex entstand nach dem Tod des Propheten Mohammed im Jahre 632 n. Chr. zu Zeiten des ersten Kalifen Abu Bakr, um ihn vor dem Verlorengehen oder Verwechseln mit anderen Aussagen des Propheten Mohammed zu bewahren. Erst unter dem dritten Kalifen, Uthman Ibn Affan (644–656) wurde ein standardisierter und einzig offiziell gültiger Koran-Kodex angefertigt.

Filme

Das YEE verfügt über ein umfangreiches Repertoire türkischer Filme und bietet aufgrund dessen eine wichtige Plattform für Filmabende mit türkischen und internationalen Filmemachern. Seit 2018 finden nun jährlich die Türkischen Filmtage Köln statt und jähren sich 2020 zum dritten Mal.

Dabei spielen sowohl Filmvorführungen, die die Toleranzkultur der anatolischen Region in Deutschland repräsentieren, als auch Dokumentationen, die auf verschiedene Besonderheiten aufmerksam machen sowie Produktionen, die freundschaftliche Beziehungen mit Partnerländern darbieten, eine besondere Rolle.

Orhan Kılıç zu Gast bei den Türkischen Filmtagen in Köln

Der deutsch-türkische Schauspieler Orhan Kılıç leitete mit seiner Teilnahme die vom YEE veranstalteten Filmtage 2018 ein (Türk Film Günleri). Zunächst wurde gemeinsam mit Kılıç der türkische Film „Taş Mektep“ im Turistarama Köln vorgeführt. Der in Deutschland geborene und sozialisierte Schauspieler besetzte auch die Hauptrolle in dem Drama.

wies er auf das Problem türkischstämmiger Familien in Deutschland hin, nicht ausreichend Türkisch sprechen zu können. Er betonte, wie wichtig es sei, die Sprache des Türkischen zu erlernen. Abschließend empfahl er den anwesenden jungen Gästen, ihre Ausbildung in Deutschland zu absolvieren und insistierte auf die Aneignung einer guten und qualitativen Ausbildung.



Nach der Filmvorführung beantwortete Kılıç in einem Podiumsgespräch Fragen des Publikums. In Bezug auf die türkische und deutsche Filmbranche verdeutlichte Kılıç, dass der türkische Sektors im Vergleich zur deutschen themenbezogen reicher und viel vielfältiger sei. Er erklärte, dass ihn die Rolle des Mehmet Akif am meisten beeindruckt habe, wobei über Mehmet Akif insgesamt nur wenig bekannt ist. Dementsprechend wäre es förderlich, mehr über seine Person herauszufinden. Auf die Frage bzgl. seiner guten Deutsch- und Türkischkenntnisse



Orhan Kılıç setzte nach der Schauspielausbildung in Berlin seine Karriere in der Türkei fort und besetzte wichtige Rollen in Kinofilmen und Serien. Er lebt heute mit seiner Ehefrau und seinem 7-jährigen Sohn wieder in Berlin.

Dokumentation: Trough Ottoman Eyes

Im YEE Köln wurde die Dokumentation „Through Ottoman Eyes“ der Regisseurin und Filmproduzentin Ümran Safter. Der Dokumentarfilm gibt einen Einblick in die wertvolle Fotosammlung des damaligen Sultan Abdülhamid II. (1876-1918), dem die Fotografie als Zeugin des Weltgeschehens bewusst war. Die Fotografie-Kollektion des Yıldız Palastes gleicht einer visuellen Schatzkammer und besitzt 911 Alben mit 36.585 Fotografien. Ümran Safter beantwortete nach der Filmvorführung die Fragen des Publikums. 2016 war Ümran Safter bereits mit „The Eye of Istanbul-Ara Güler“ zu Gast des YEE in Köln.



Wer ist Ümran Safter?

Ümran Safter war journalistisch jahrelang bei diversen türkischen Nachrichtenagenturen tätig. Sie veröffentlichte verschiedene Dokumentationen u.a. auch für die Türkische Rundfunk- und Fernsehanstalt (TRT). Ihre 2017 erschienene Dokumentation „Sevan the Craftsman“ war nominiert für den 10. TRT Documentary Awards.

Türkische Filmtage in Köln

Während der türkischen Filmtage des YEE Köln wurde eine Vielzahl verschiedenster türkischer Filme gezeigt. Der Film „Pandora's Box“ eröffnete die Veranstaltungsreihe. Anlässlich des Doku-Tags wurden die Filme von Regisseurin Ümran Safter „The Eye of Istanbul“ über den kürzlich verstorbenen Fotografen Ara Güler und der Film „Through Ottoman Eyes“ über die Fotografiesammlung des Yıldız-Palastes vorgeführt. Außerdem wurde den Besuchern mit „Kelebeğin Rüyası“ (Der Traum des Schmetterlings) ein weiterer Film gezeigt, welcher das Leben von zwei vergessenen Literaten erzählt. Im Filmclub 813 fand die Vorführung von „Kış Uykusu“ (Winterschlaf) des mehrfach ausgezeichneten türkischen Regisseurs Nuri Bilge Ceylan statt, der mit seinen Dialogen und DarstellerInnen wie Haluk Bilginer und Melisa Sözen faszinierte. Der Ab-



schluss der Filmtage erfolgte im Filmforum NRW mit „Grain“, einem Film von Regisseur Semih Kaplanoğlu, der 2010 mit „Bal“ (Honig), den Goldenen Bären erhielt. Kaplanoğlu meldete sich 2017 mit seinem Sci-Fiction Drama und der internationalen Besetzung, zu denen Jean-Marc Barr und Ermin Bravo gehörten, zurück. Ziel der Filmtage war es, türkische Filme und Dokumentationen in Köln vorzustellen und die Vorführungen in Form eines jährlichen türkischen Filmfestivals zu etablieren.



2. Türkische Filmtage Köln

Die 2. Türkischen Filmtage Köln des YEE fanden im Juni 2019 im Cinedom und Filmforum NRW statt. Mit der Unterstützung der Generaldirektion für Kino und Film des Türkischen Ministeriums für Kultur- und Tourismus wurden fünf Tage lang sieben verschiedene Filme gezeigt.

Die Eröffnung der Filmtage erfolgte mit dem Film „Honig Kaymak“. Am zweiten Filmtag wurde der Film „All felicities are possible“ vorgeführt. Einer der Filmtage wurde den Kindern gewidmet. Anlässlich dazu wurden die beliebten Animation-Filme „Rafadan Tayfa“ (Das Höhlenabenteuer) und „Die Villa mit den Puppen“ vorgestellt. Zum Kinder-Kinotag waren auch Ismail Fidan, der Regisseur und Produzent von Rafadan Tayfa und der Schauspieler Kadir Çöpdemir sowie der Produzent Mustafa H. Öztürk von „Die Villa der Puppen“ eingeladen.



Für die Kinder gab es als Andenken Stofftaschen mit den Protagonisten von Rafadan Tayfa zum Mitnehmen. Fortgeführt wurden die Filmtage mit der Vorstellung von „Müslüm“, der Filmbiografie über den türkischen Sänger und Schauspieler Müslüm Gürses und mit dem von einer wahren Geschichte inspirierten Drama „Turkish Ice Cream“. Den Abschluss bildete „The Wild Pear Tree“ von Nuri Bilge Ceylan.



Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche

Das Institut beteiligt sich durch seine interkulturelle Arbeit in Schulen und außerschulischen Einrichtungen aktiv an der kulturellen Vielfalt in Deutschland. Traditionelle Künste wie das Schattentheater und die Ebru-Malerei (die Kunst des Malens auf dem Wasser) werden in Form von Workshops in unterschiedlichen Umfängen angeboten. Das ExpertenInnen- und KünstlerInnennetzwerk des Instituts ermöglicht es, in schulischen sowie außerschulischen Bildungseinrichtungen, auf Festen oder Festivals traditionelle türkische Künste näher kennen zu lernen und Teil der vielfältigen Kunst- und Kulturlandschaft Deutschlands zu werden.

Eine Zeitreise durch Istanbul an Kölner Grundschulen

Das YEE Köln veranstaltet an Kölner Grundschulen bilinguale Lesungen zu dem deutsch-türkischen Werk von Betül Sayin „Mert und der wundersame Fes“. Das Werk nimmt die Kinder mit auf eine Zeitreise durch die Geschichte Istanbuls, die sie in fünf verschiedenen Epochen in zwei Sprachen kennenlernen.

Die Lesegruppe des Instituts besuchte die Grundschulen und las sowohl auf Deutsch als auch auf Türkisch vor. Dabei wurden die Illustrationen zum Buch projiziert, sodass die Kinder die Geschichte Istanbuls auch bildlich verfolgen konnten. Ein Musiker begleitete die Epochen auf der orientalischen Kastenzither (Kanun).



Zum Buch

Mert und der wundersame Fes — Eine Reise durch die Zeit in Istanbul

„Mert und der wundersame Fes“ ist eine märchenhafte Zeitreise durch die lebendige Großstadt im Vorderen Orient. Der kleine Mert mit den roten Haaren findet in der Truhe seiner Großmutter ein Fes (Filzhut), womit er eine Zeitreise ins Istanbul des Osmanischen Zeitalters macht. Dabei wird die Geschichte von Kindern aus den verschiedenen Epochen Istanbuls erzählt: die Römerzeit, das Zeitalter der Byzantiner und zuletzt die Steinzeit.

Internationaler Tag der Muttersprache

Seit dem Jahr 2000 wird jährlich am 21. Januar der „Internationale Tag der Muttersprache“, ein von der UNESCO ausgerufenen Gedenktag zur „Bewahrung und Förderung sprachlicher und kultureller Vielfalt“, gefeiert. Die Existenz mehrsprachiger und multikultureller Gesellschaften ist durch ihre Sprachen, die traditionelles Wissen und Kultur vermitteln und bewahren, möglich. Diese Organisation soll dazu beitragen, das Verschwinden der indigenen Sprachen und des kulturellen und intellektuellen Erbes zu verhindern. An diesem Tag werden der Fremdsprachenunterricht und die Mehrsprachigkeit sowie die gegenseitige Toleranz und Respekt unterstützt. Als Vermittler zwischen dem türkischen und internationalen Kulturbetrieb fördert das YEE Festivals



unterschiedlicher Ausrichtungen und ist gerne zu Gast bei kulturellen, musikalischen sowie literarischen Festivals internationaler Kulturstifter.



Rafadan Tayfa Musical in Köln

In Kooperation mit verschiedenen Partnern wurde in Köln ein Musical zu der in der Türkei sehr beliebten Animationskinderserie „Rafadan Tayfa“ veranstaltet. Die anwesenden Kinder sangen lautstark mit und hatten großen Spaß mit den Helden Akin, Hayri, Mert, Kamil, Sevim und Hale. Beschenkt wurden sie mit Bastelmaterialien und Stofftaschen, auf denen die Protagonisten des Musicals abgebildet waren. Aufgrund des großen Interesses und Andrangs gab es zu den ursprünglich geplanten zwei Vorstellungen zwei weitere Vorstellungen im Konferenzsaal der DITIB Zentralmoschee.



Zweisprachiges Schattentheater an Schulen

Das YEE Köln unterstützte eine Vorführung des traditionellen türkischen „Hacivat-Karagöz Schattentheaters“ in der Gemeinschaftsgrundschule Sieglar. Unter Leitung und Führung der Schattenspieler Hayati Ali Köken und Erhan Köken entdeckten die Schülerinnen und Schüler in Troisdorf die Welt des türkischen Schattentheaters. Die Aufführung fand bilingual statt und ermöglichte infolgedessen sowohl einen deutsch- als auch türkischsprachigen Einblick in die Welt des traditionellen Schattentheaters. Das Schattenspiel der beiden Protagonisten Hacivat und Karagöz fand großes Lob und Interesse bei den SchülerInnen. Das Institut förderte auch Vorführungen in Düren und Leverkusen.



Hacivat-Karagöz im Herzen von Köln

Die Aufführung des traditionellen Schattentheaters Hacivat-Karagöz fand auch in den Räumlichkeiten des YEE Köln am Neumarkt statt. Dem Institut war es eine große Freude, die Kinder verschiedener Altersgruppen im Institut zu begrüßen. Über die türkisfarbenen Luftballons zum Abschluss des Tages haben sich die kleinen Gäste noch einmal besonders gefreut.



Hayati Ali Köken gehört zu den wenigen Schattenspielern in Deutschland. Er bereichert die Hacivat Karagöz-Kunst mit seiner individuellen Art und stellt sie Kindern und Jugendlichen vor. Der Künstler ist besonders dafür bekannt, dass er bilinguale deutsch-türkische Schatten-spiele aufführt.



Türkische Künste für Kinder und Jugendliche zum ‚Internationalen Tag des Kindes‘

Das YEE Köln stellt auch auf Sommerfesten, Schulfesten oder Festivals die türkischen Künste Ebru, die Kunst des Malens auf dem Wasser, und die Schönschreibkunst Kalligrafie vor.

2019 war es bei den Sommerfesten der Bonn International School und der Lise-Meitner-Gesamtschule in Porz zu Gast und wirkte bei den Feierlichkeiten zum Internationalen Weltkindertag auf dem Heumarkt mit.

Bei den Sommerfesten der Lise-Meitner-Gesamtschule und der Bonn International School lernten SchülerInnen und Eltern die Ebru-Kunst in Workshops kennen und konnten selbst erste Ebru-Techniken ausprobieren.

Auch auf dem Heumarkt gab es ein vielfältiges Kunstangebot. Dort wurde zum zweiten Mal der Weltkindertag in Köln auf dem Heumarkt unter dem Motto „Wir Kinder haben Rechte“ gefeiert. Dazu stellten Kursteilnehmerinnen der seit 2016 im Institut fortgeführten Ebru-Kurse die Ebru-Kunst vor. Die kleinen BesucherInnen der Feierlichkeiten zum Weltkindertag konnten so das Farbenspiel auf dem Wasser hautnah miterleben. Beim angebotenen Kalligrafie-Stand gab es Namensschilder, die die Kinder in schöner Schrift selbst anfertigen konnten.



Das türkische Kinderfest und seine lange Tradition

Der Tag des Kindes am 23. April gilt als der weltweit älteste amtliche Feiertag für Kinder. Unter dem Motto „Unsere Kinder sind unsere Zukunft“ widmete Staatsgründer Mustafa Kemal Atatürk im Jahr 1920 den 23. April allen Kindern der Welt. Seitdem wird der Tag in der Türkei jährlich und nach der Aufnahme in die offizielle Feiertagsliste von UNESCO seit 1979 weltweit gefeiert. In diesem Rahmen wirkt das Yunus Emre Enstitüsü Köln künstlerisch vielerorts mit.

Feierlichkeiten zum Tag des Kindes in Köln-Buchheim

Der internationale Kinder- tag am 23. April 2018 wurde in Kooperation des YEE Köln und der GGS Köln-Buchheim (GGs An St. Theresia) mit einem vielfältigen Programm in Form von kultureller als auch sprachlicher Begegnung gefeiert.

In der Aula der Gemeinschaftsgrundschule begann das zweisprachige Bühnenprogramm mit der deutsch- und türkischsprachigen Vorstellung von Gedichten und verschiedenen Tanzaufführungen, die die SchülerInnen zuvor vorbereitet hatten. Koordiniert wurde das Programm von Türkischlehrerin Kadriye Doğan.

Auch die Schattenkünstler Hayali Ali Köken und Erhan Köken waren zu Gast an der GGS und führten zweisprachig das traditionelle Schattentheater vor. Die amüsante Kommunikation der beiden Protagonisten Hacivat und seinem Freund Karagöz bereitete den Kindern ein großes Vergnügen.



Farbenspiel auf dem Wasser zum Tag des Kindes in Köln-Hürth

Das YEE Köln nahm an den Feierlichkeiten zum Tag des Kindes am 23. April 2019 mit einem Ebru-Atelier teil und stellte die traditionelle Ebru-Kunst vor. Ebru-Dozent Kerim Peter und seine SchülerInnen demonstrierten ein faszinierendes Farbspiel auf dem Wasser, das die Kinder auch selbst ausprobieren konnten.

Die Ebru-Technik beruht darauf, dass zunächst Tropfen mit Pinseln auf eine leicht angedickte Flüssigkeit in ein Becken gespritzt werden, die dann mit Stäbchen geformt und anschließend auf Papier übertragen werden. Bei der traditionellen Ebru-Kunst werden natür-



liche Materialien ohne Chemikalien verwendet, weshalb sie auch für den Kontakt mit Kindern besonders geeignet ist. In Europa ist die Ebru-Kunst oft auch als ‚Marmorieren‘ oder ‚Türkenpapier‘ bekannt. Seit 2014 ist sie im Verzeichnis der UNESCO zum immateriellen Kulturerbe als türkische Kunst eingetragen. Die Feierlichkeiten fanden im türkischen Generalkonsulat in Köln-Hürth mit einem vielfältigen Programm wie das traditionelle türkische Schattentheater mit den Figuren Hacivat und Karagöz, Zaubervorführungen, Volkstanzaufführungen, Clownshows, Gesichtsmalerei sowie Mal- und Bastelstände statt. Zu Besuch im YEE Köln

Volles Kunst- und Kulturprogramm für Kinder, Jugendliche und Studierende

Das Yunus Emre Enstitüsü Köln bietet SchülerInnen und Studierenden aus Köln und der Umgebung regelmäßig Kennenlernetage mit einem abwechslungsreichen Kunst- und Kultur-Programm im Institut an.

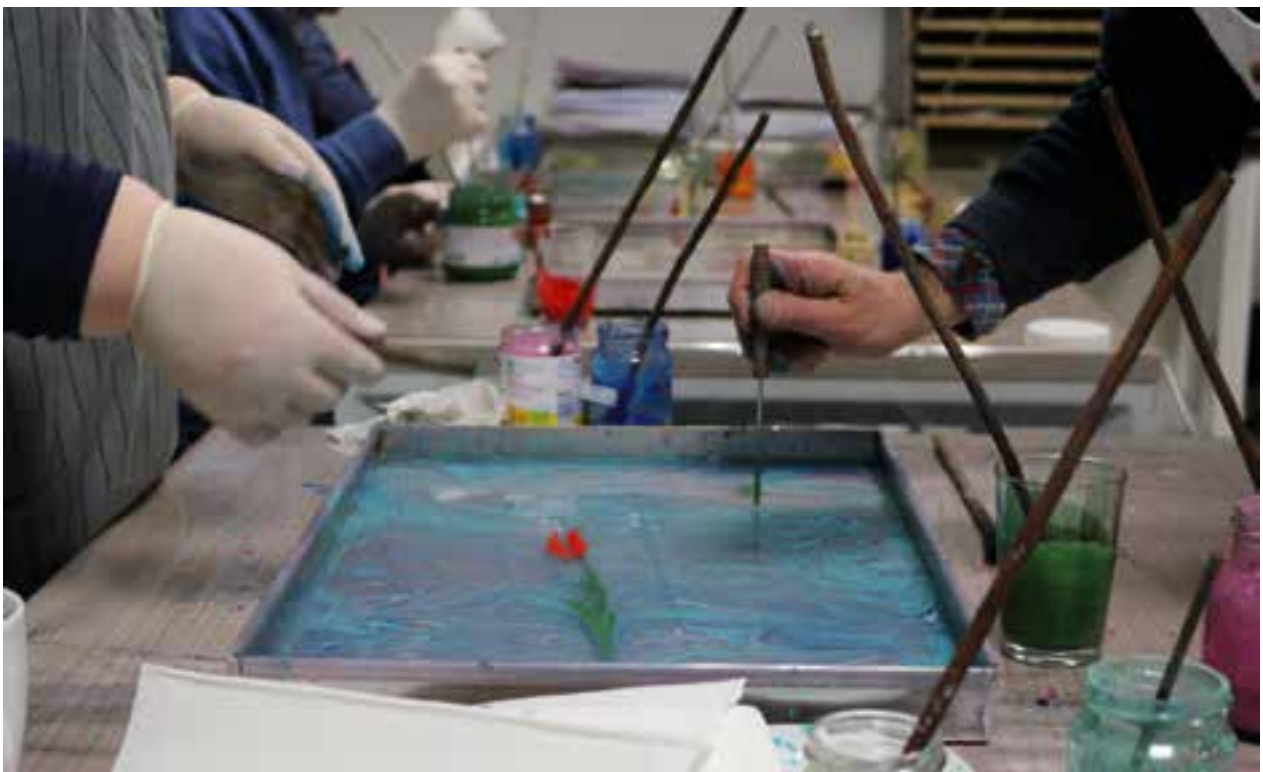
Im Frühjahr 2018 waren Schülerinnen und Schüler der sechsten Klasse der Lise-Meitner-Gesamtschule zu Gast im YEE Köln und haben in verschiedenen Workshops türkische Künste kennengelernt. Den SchülerInnen wurde zunächst das Kultur- und Sprachprofil des Instituts vorgestellt und anschließend ein vielfältiges Kulturprogramm vorbereitet. Zunächst besuchten sie einen Kalligrafie-Crashkurs und erfuhren ihre Namen künstlerisch zu schreiben. Anschließend wurden im Ebru-Atelier des Ins-

tituts Grundtechniken der faszinierenden Kunst des Malens auf dem Wasser von Ebru-Künstler Kerim Peter vorgestellt. Die jungen Gäste probierten auch selbst an den Ebru-Becken Techniken und erste Motive aus. Die ‚Tezhip‘-Ausstellung von Prof. Yurdagül Mehmedoğlu wurde ebenfalls besichtigt und die Kunst der Verzierung kennengelernt. Abschließend erfolgte auch ein Kanunvortrag, mit der orientalischen Kastenzither, einem bedeutenden türkischen Zupfinstrument. Auch die siebten und achten Jahrgänge der Lise-Meitner-Gesamtschule besuchten das Institut und erlebten einen facettenreichen Tag.

Bei Besuchen im Institut werden über die Ateliers zur Ebru-Kunst, Kalligrafie und türkischen Musik hinaus, auch Workshops

in der Fotografie, Film, Türkisch-crashkurse und zweisprachige Lesungen kostenfrei angeboten.

Das Institut heißt nicht nur Schulen herzlich willkommen, sondern begrüßt auch Besuche von Studierenden, Hochschulgruppen und Vereinen. Zum Ende des Jahres 2019 waren auch Stipendiaten des Avicenna Studienwerks zu Gast im YEE Köln und lernten ebenfalls wundersame Künste sowohl theoretisch als auch praktisch kennen. Anfragen für einen Institutsbesuch können mindestens vier Wochen vorher mit Name, Vorname, E-Mail der Kontaktperson, Schule bzw. Institution, Adresse, Telefonnummer, Klassenstufe, Teilnehmerzahl, Wunsch- und Alternativtermin an die E-Mail koln@yee.org.tr gerichtet werden.



Workshops und Ateliers Von Melodien und Ornamenten-Tanbur und Tezhip Workshops

Im YEE Köln wurde mit musikalisch-künstlerischen Workshops die traditionell türkische Langhalslaute Tanbur und die Verzierungskunst Tezhip vorgestellt. In Zusammenarbeit mit dem İstanbur e.V. lernten Interessenten über mehrere Tage die beiden Künste kennen. Zu Gast waren der berühmte Tanburist Murat Aydemir und die Dozentin und Tezhip-Künstlerin Prof. Dr. Yurdagül Mehmedoğlu. Murat Aydemir begeisterte selbst auch mit einem Tanbur-Konzert.

Das Tanbur-Atelier wurde von Aydemir über vier Tage mit einem vielfältigen Programm ausgearbeitet. Dort stellte er berühmte Musikstücke wichtiger historischer Komponisten, wie Tanburi Cemil Bey, Zeki Mehmed Ağa, Şerif Muhiddin Targan, Refik Fersan und Mesut Cemi vor. Für die TeilnehmerInnen war es eine bereichernde Erfahrung.

Prof. Mehmedoğlu war zum zweiten Mal Gast im Institut und führte ein Tezhip-Atelier durch. Tezhip ist eine traditionelle türkische Verzierungskunst, die häufig in Form von Ausschmückungen mit Ornamenten und als Randverzierung von kalligrafischen Schriften hervortritt. Der Begriff stammt aus dem Arabischen und bedeutet vergolden (arab. zeheb=Gold), wobei zunächst verziert und anschließend vergoldet wird. Im Laufe dieser einzigartigen Kunstgeschichte treten vor allem Beispiele kalligrafisch verzierter religiöser Werke auf, wie Zitate aus dem Koran oder anderweitige Manuskripte.



Klima - Das Yunus Emre Enstitüsü Köln - beim Klimagipfel in Bonn

Der Klimawandel ist zu einem zentralen Thema geworden, das mittlerweile viele Lebensbereiche beeinflusst und immer mehr Verantwortung eines jeden Einzelnen fordert. In Bonn tagte die 23. UN-Klimakonferenz (COP23) mit Delegierten aus 197 Staaten, wo auch das Yunus Emre Enstitüsü Köln zu Gast war.

Als Teil des Türkischen Pavillons, der von Mehmet Özhasseki, dem Minister für Umwelt und Stadtplanung der Türkei eröffnet wurde,

wirkte das Institut künstlerisch mit. Die Teilnehmerinnen des Ebru Kurses im Yunus Emre Enstitüsü Köln präsentierten die Ebru-Malerei den internationalen BesucherInnen. BesucherInnen konnten das Farbenspiel auf dem Wasser mit-erleben, probierten die Kunst selbst aus und konnten ihre kreierten Werke am Ende des Tages mitnehmen. Im Türkei-Pavillon stellte das Yunus Emre Enstitüsü Köln auch die türkische Kalligrafie und Werke der klassischen türkischen Musik vor.





**YUNUS EMRE
ENSTİTÜSÜ**

Neumarkt 35-37 50667 Köln

Telefon : + 49 221 222 123 - 0
Fax : + 49 221 222 123 - 17
Mail : koln@yee.org.tr
Web : koln.yee.org.tr

